Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. Chicago, Dienstag, den 15. Mai 1900. — 5 Uhr-Ausgabe. 12. Jahrgang. — No. 115

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Vom Streikfeld.

Friedens-Schalmeien im St. Louiser Straßenbahn-Ausstand.

St. Louis, 15. Mai. Der Streik an der Vorstadt-Straßenbahn ist gütlich geschlichtet worden. Man erhofft vom Straßenbahn-Ausstand in der Stadt bald das Gleiche.

Wie es scheint, erkennt die Straßenbahn-Gesellschaft, wenigstens im ersteren Falle, jetzt die Gewerkschaft an.

Houghton, Mich., 15. Mai. Der Streik der Erzgrubenarbeiter breitet sich weiter aus. Die Wagenführer zu Quincy verhinderten gestern die Bergleute, zur Arbeit zu gehen, obgleich letztere viermal so zahlreich sind, wie Erstere. Die Oberfläche-Arbeiter schlossen sich ebenfalls dem Ausstand an; sie verlangen die 10 Prozent Lohnerhöhung, welche den Bergleuten versprochen wurde. Zu Osceola sind die Unterhandlungen zwischen den Streikern und der Betriebsleitung ergebnißlos geblieben. Den Bergleuten in der Wolverine-Grube wurde gestern eine Lohnerhöhung gewährt, um einen drohenden Streik zu verhüten. Die Bergleute und Wagenführer an der Arcadian-Grube haben behufs 15prozentiger Lohnerhöhung die Arbeit niedergelegt, und die Bergleute der Franklin- und der Franklin Junior-Grube beabsichtigen das Gleiche, obwohl sie vor wenigen Wochen eine Lohnerhöhung erhalten hatten. Aehnliche Nachrichten liegen von Gruben an anderen Plätzen vor. Die Gruben im Kupfer-Distrikt beschäftigen im Ganzen 15,000 Mann.

Kansas City, Mo., 15. Mai. Der Straßenbahn-Ausstand dahier scheint immer mehr an Stärke zu verlieren, und heute ging der Straßenbahn-Betrieb in allen Stadttheilen fast ohne jede Reibung vor sich. Die Streiker machten keinen Versuch, die Bedienungsmannschaften von den Waggons herabzuwerfen, wie von Manchen gedroht worden war.

56. Kongreß.

Washington, D. C., 15. Mai. Der Senat hat die Flottenverwilligungs-Vorlage nach fünfstündiger Berathung angenommen. Panzerplatten sollen vom Flottensekretär nur so viele bestellt werden, wie er von Zeit zu Zeit braucht.

Washington, D. C., 15. Mai. Senator Clark von Montana machte heute im Senat seine freiwillige Abdankung als Mitglied bekannt!

Hawaiis Ex-Königin.

Washington, D. C., 15. Mai. Liliuokalani, die frühere Königin von Hawaii, und ihr Gefolge reisen heute Abend von hier wieder nach Honolulu ab. Die Gesundheit der Ex-Königin ist anscheinend sehr zerrüttet, und es ist nicht wahrscheinlich, daß sie jemals wieder nach dem Festland der Ver. Staaten kommen wird. Gestern Abend sagte ihr eine Anzahl Freunde in ihrer Wohnung Lebewohl. Sie war offenbar sehr ergriffen beim Abschied und vertheilte an die Besucher eine Anzahl werthvoller Geschenke.

Dewey nach Washington zurück.

Knoxville, Tenn., 15. Mai. Admiral Dewey und seine Gemahlin reisten heute Abend wieder nach Washington ab, nach sie noch die Geburtsstätte des Admirals Faragut besucht und auch dort neue Aufmerksamkeiten erhalten hatten.

Die dänisch-westindische Frage.

New York, 15. Mai. Einem Artikel des Blattes „Vorland" in Kopenhagen zufolge, welches als Organ der dänischen Regierung gilt, hat diese jetzt einen Plan in Erwägung, dem Kuddelmuddel wegen der dänisch-westindischen Inseln ein Ende zu machen, indem sie dieselben einer Charter-Gesellschaft überträgt, welche die Angelegenheiten der Inseln unter dänischer Flagge weiterverwalten soll, und damit die Erwerbung der Inseln sowohl durch Deutschland wie durch die Ver. Staaten verhindert. Die dänische Regierung soll nur den Schluß der amerikanischen Kongreß-Session abwarten, um die getroffenen Verabredungen auszuführen.

Missouris Republikaner.

Kansas City, Mo., 15. Mai. Unter starkem Zudrang wurde hier die republikanische Staatskonvention für Missouri eröffnet. Von besonderem Interesse ist die Anwesenheit von Webster Davis, der wegen seiner Boeren-Sympathie sein Amt als Hilfssekretär des Innern niederlegte.

Ein Lynchgericht droht.

Warren, O., 15. Mai. Ein Mord, der an einem Lynchversuch, rief in North Bloomfield große Aufregung hervor. John Burton, ein hervorragender junger Landwirth, wurde von Leon Atkins, einem reisenden Patentmedizinen-Verkäufer, mit einem Stück Gasröhre geschlagen und dann erschossen. Atkins floh, wurde aber eingefangen, gerade als er im Begriff war, einen Bahnzug zu besteigen. Etwa 200 Männer machten verzweifelte Versuche, ihn in ihre Gewalt zu bekommen und zu lynchen; doch gelang es, ihn in's Gefängniß zu bringen. Die Gefahr ist indeß noch nicht vorüber.

Industrie-Konvention.

Chattanooga, Tenn., 15. Mai. Die erste Sitzung der Südlichen Industrie-Konvention trat heute hier zusammen, unter dem Vorsitz von Killebrew von Tennessee. Der Verbandspräsident Glover hielt eine mit großem Beifall aufgenommene Rede.

Ausland.

Deutsche Reichstagsgeschäfte.

Berlin, 15. Mai. Die Heinze'sche Sittlichkeits-Vorlage soll am Donnerstag im Reichstag wieder zur Berathung kommen. Ihr Schicksal ist noch sehr zweifelhaft, und der peinliche Zwischenfall zwischen dem Reichstagspräsidenten Grafen Ballestrem und dem sozialistischen Abgeordneten Singer hat auch nicht dazu beigetragen, ihre Aussichten zu bessern.

Das Berliner Tageblatt nennt den Grafen Ballestrem einen „Vollzieher der unbilligen Wünsche einer reaktionären Majorität."

Graf von Ballestrem hat sich stets Rufes der Unparteilichkeit erfreut, bevor die Geschäftssperre-Taktiken der Freisinnigen gegen die Heinze-Vorlage begannen; aber da letztere ihn bezüglich der Zukunft des Parlamentarismus in Deutschland besorgt machten, hat er einen Schritt von weittragender Bedeutung gethan.

Gesetzlich hat der Präsident absolute Macht, die Geschäftsordnung festzustellen, und hat im Großen und Ganzen viele der Befugnisse, deren sich das Komite für Regeln im Repräsentantenhause in Washington erfreut.

Bisher hatte der Präsident stets den Senioren-Konvent der Vertreter aller Parteien konsultirt, und wenngleich dieses Einvernehmen verfassungsgemäß nicht ausdrücklich gutgeheißen war, gehört es doch zu den ehrwürdigen Ueberlieferungen des deutschen Parlamentarismus. Diese Körperschaft ist nun seit Beginn der Obstruktion nicht mehr zusammenberufen worden. Vor Kurzem berieth sich Graf Ballestrem mit seinen Freunden aus den Parteien, die nicht zur Geschäftssperre ihre Zuflucht nehmen, und hat nun bekannt gegeben, daß die Heinzevorlage und die Fleischbeschauvorlage vor der Flotten-Vorlage angenommen werden würden, und offen erklärt, es werde kein Senioren-Konvent mehr berufen werden, bis die Obstruktionstaktiken aufgegeben würden.

Uebrigens hatte auch einmal Forckenbeck als Präsident des Reichstages (im Jahre 1874) den Senioren-Konvent zeitweilig aufgehoben, — an demselben Tag, an welchem Graf Ballestrem bei einer der Bismarck'schen Reden „Pfui!" rief.

Die „Deutsche Tageszeitung" behauptet, daß 27 konservative Abgeordnete die Fleischvorlage des Komites unterstützen werden und Einwendungen nur gegen den vorgeschlagenen Vergleich haben, der die Einfuhr von gepökelten Fleischwaaren unter gewissen Bedingungen gestattet. Die Bevollmächtigten zum Bundesrath von allen Staaten ausgenommen von Hamburg, Bremen und Lübeck, sind instruirt worden, den Vergleich zu unterstützen. Die Seehäfen opponiren jeder Beschränkung der Einfuhr.

Deutsches Kanonenboot nach Südafrika.

Berlin, 15. Mai. Das deutsche Kanonenboot „Luchs" ist nach Südafrika abgegangen; doch wird in Abrede gestellt, daß Deutschland die Anlegung einer ständigen Flottenstation daselbst beabsichtige.

Zirkus-Gasttour.

Berlin, 15. Mai. Barnum-Baileys „Größter Zikus der Welt" ist hier eingetroffen, mit ungewöhnlich großartiger Ausstattung. Die Reichshauptstädtler waren ganz verblüfft über das rasche Aufschlagen der Zirkuszelte.

Kriegerbund geht zum Kaiser.

Berlin, 15. Mai. Kaiser Wilhelm wird die Mitglieder des New Yorker Kriegerbundes empfangen, welche von New York abgereist sind, um eine Tour durch die alte Heimath zu machen.

Der Typhus grassirt.

Breslau, 15. Mai. Zu Schwientochlowitz, Oberschlesien, ist der Typhus jetzt epidemisch geworden, und es ist bereits über 113 Erkrankungsfälle Meldung erfolgt.

Wien, 15. Mai. Aus Prag wird gemeldet, daß in der Altstadt eine Typhus-Epidemie ausgebrochen ist, desgleichen im Josefsstadt-Viertel. 30 Erkrankungen sind bereits gemeldet, und zwei derselben sind schon tödtlich verlaufen.

Als Ursache der Seuche wird die Verunreinigung des Wassers infolge der kürzlichen Hochfluthen bezeichnet.

„Fort Kronprinz".

Metz, 15. Mai. Das Fort „Gargimont" in der Nähe von Metz wird von jetzt an „Fort Kronprinz" heißen, zu Ehren des volljährig gewordenen Kronprinzen Friedrich Wilhelm.

Weltausstellungs-Feuer.

Paris, 15. Mai. Auf den Weltausstellungs-Anlagen brach heute Nachmittag eine Feuersbrunst aus. Die Flammen wurden im Kellerraum des „Wasser-Schlosses" entdeckt, welches eine der Haupt-Attraktionen der Ausstellung werden soll.

Es gelang, das Feuer zu lokalisiren, und der Schaden ist nicht groß.

Dundee besetzt!

Bullers britisches Heer tritt wieder in den Vordergrund. — Die Boeren scheinen sich auch aus Natal vollständig zurückzuziehen, ausgenommen die Grenz-Gebirgspässe. — Zusammenziehung der Boeren-Streitkräfte am Vaalfluß. — Frenchs Operationen bei Kroonstad. — Mafeking bombardirt.

London, 15. Mai. Eine Spezialdepesche aus Lorenzo Marquez besagt, es verlautet, daß eine große Streitmacht Boeren zu Mafeking von den Briten gefangen genommen worden sei.

Andererseits besagt eine Depesche aus Pretoria, Mafeking sei gefallen!

Lissabon, 15. Mai. Es verlautet hier, daß Präsident Krüger den portugiesischen Konsul angewiesen habe, die Transvaal-Republik zu verlassen.

Lorenzo Marquez, 15. Mai. Die Boeren besetzten am Samstag das Kaffern-Vaertel zu Mafeking. Sie wurden aber Samstag Nacht ihrerseits angegriffen und sahen sich am Sonntag umzingelt. Die Boeren hatten 7 Todte und 17 Verwundete zu verzeichnen. Der Verlust der Briten soll schwer gewesen sein.

London, 15. Mai. (1:35 Uhr Nachm.) Es wird offiziell bekannt gemacht, daß Dundee von den Briten (den Truppen des Generals Buller) besetzt worden sei.

Dieselben hatten schon Tags zuvor Helpmakaar besetzt.

Diese Operationen scheinen von den Briten in Natal unternommen worden zu sein, um sich vor einem Ansturm auf die Drakensberge den Rücken frei zu machen.

London, 15. Mai. Das britische Kriegsamt hat folgende Depesche von General Buller selbst erhalten:

„Dundee, Natal, 15. Mai, 1 Uhr N. — Wir haben Dundee besetzt. Etwa 2500 Boeren zogen sich von da nach Glencoe zurück, wo sie sich verschanzten. Auch ihre Wagen wurden gestern über De Jagers Furth und die Dannhauser-Heerstraße weggebracht. Ihre Kaffern sagen, sie seien auf dem Weg nach Laings Nek. Fast jedes Haus in Dundee ist vollständig ausgeräumt. Die Navigations-Kohlengrube ist in guter Ordnung. Die Maschinerie der Dundee-Kohlengruben ist zerstört. Die Häuser der Stadt sind beschädigt, aber ihr Bauwerk ist noch ganz."

Die Besetzung von Dundee bedeutet, daß die Briten wieder Kontrolle über ein britisches Gebiet erlangt haben, welches sechs Monate ununterbrochen unter Kontrolle und Verwaltung der Boeren war.

Brands Drift, Sonntag, 13. Mai. General Rundle hat den Versuch der Boeren, abermals nach Süden zu kommen, anscheinend vollständig vereitelt, und der Feind zieht sich jetzt vor dem beharrlichen Vorrücken der Briten zurück. Viele wurden gefangen genommen oder streckten freiwillig die Waffen. 150 solcher waren gestern zu verzeichnen, darunter auch Präsident Steyns Bruder. (War schon vor vielen Wochen einmal als gefangen gemeldet worden.)

In dem Ladybrand-Distrikt sind jetzt keine Boeren mehr. Dieselben haben Mequetlings Nek geräumt und stehen jetzt in der Nähe von Lindley.

Kroonstad, Oranje-Freistaat, Montag, 14. Mai. Es wird berichtet, daß sämmtliche Boeren-Streitkräfte, auch diejenigen von Biggarsberg, Natal und vom südöstlichen Grenzgebiet, sich jetzt am Vaalfluß zusammenzogen.

Man erwartet nicht, daß mehr als 2000 Oranje-Freistaat-Boeren am Vaalfluß kämpfen werden.

Der britische Truppen-Transport ist jetzt im vollen Gange, an Wasser fehlt es nicht, und der Gesundheitszustand der Leute ist ein ausgezeichneter.

Plumers Camp, Freitag, 4. Mai. Eingeborene, welche hier eintrafen, sagen, daß die Boeren am 1. Mai Mafeking auf's Neue bombardirten, jedoch nicht stark. 1280 Flüchtlinge von Mafeking sind hier eingetroffen. Patrouillen, welche welche an der Nordgrenze von Transvaal waren, sagen, sie hätten dort keine Zeichen von Boeren bemerkt.

London, 15. Mai. Den Ankündigungen des britischen Kriegsamtes zufolge erwartet man, daß Mafeking morgen Entsatz erhalten wird.

Eine Depesche aus der Transvaal-Hauptstadt Pretoria vom Samstag, den 13. Mai, besagt, daß die Burgher am Morgen jenes Tages einen Angriff auf Mafeking machten und das Kaffern-Viertel in Brand schossen und zerstörten.

Lord Roberts muß den größten Theil seines Heeres, welcher durch die jüngsten Märsche sehr erschöpft ist, noch etwas rasten lassen. General French mit seiner Kavallerie aber hat beständig Fühlung mit den sich zurückziehenden Boeren.

Pretoria, 12. Mai. Gestern hielten 350 Afrikander-Frauen eine Versammlung ab, beschlossen, die Regierung um Waffen und Schießbedarf zu ersuchen, und schlugen vor, sie wollten den Polizeidienst in der Stadt versehen, damit die Männer in's Feld ziehen könnten.

Die „Volksstem" erklärt, daß die britischen Gefangenen, welche sich in den Händen der Boeren befinden, zuerst die Folgen des Verbotes der Einfuhr von Fleisch in Kannen und Kleidern nach Transvaal über die Delagoa-Bai führen würden.

London, 15. Mai. Es treffen noch verschiedene nähere Berichte über das neuerliche Vordringen der Buller'schen Streitkräfte in Natal ein. Darnach räumten die Boeren sich in der Nacht des 13. Mai Helpmakaar Nek, ließen aber eine Nachhut von 1000 Mann zurück. Während des Montags drängten die Briten diese Nachhut zurück, aber mit beträchtlichen Schwierigkeiten; denn die Boeren steckten alles Gras auf dem Berg in Brand, und da der Wind für die Briten ungünstig war, so konnten sie eine Zeitlang gar nichts sehn. Doch rückten die Briten durch den heißen Rauch hindurch weiter vor, und ihre Verluste werden als gering bezeichnet. Die Briten machten einige Gefangene. Im Ganzen werden die Boeren-Streitmächte, mit denen die Briten in dieser Gegend zu thun hatten, auf nur 3000 Mann geschätzt. General Hildyard meldet die Besetzung von Wessels Nek und bessert jetzt die Bahnlinie aus.

New York, 15. Mai. Die Boeren-Delegaten, welche mit dem Dampfer „Maasdam" hier eintrafen, der von einem Zollkutter nach Hoboken eskortirt wurde, erhielten, wie angekündigt, eine herzliche Bewillkommnung im Namen der New Yorker Bürgerschaft. Richter Van Hoesen hielt eine Ansprache an Bord des Dampfers.

Schneefall im Mai.

Sachsen wird von einem solchen heimgesucht.

Leipzig, 15. Mai. Zu früher Morgenstunde begann es heute hier heftig zu schneien. Das Thermometer zeigte 36½ Grad F.

Auch aus Chemnitz wird starker Schneefall gemeldet.

Nachgemachte Muskatnüsse.

Leipzig, 15. Mai. Dem Allgemeinen Amsterdamer Handelsblad zufolge werden jetzt künstliche Muskatnüsse so vorzüglich hergestellt werden, daß wenn sie mit echten gemischt sind, sie nicht zu unterscheiden sind. Eine chemische Analyse hat ergeben, daß sie aus pulverisirten Nüssen (solchen, die beschädigt sind) und etwa 20 Prozent eines Minerals hergestellt werden. Sie scheinen noch viel gelungener zu sein, als die ehemaligen „hölzernen" Muskatnüsse von Amerika.

Noch ein Weltkongreß.

Leipzig, 15. Mai. Die Mitglieder der Buchhändler-Börse dahier beschlossen, nächstes Jahr in Leipzig einen internationalen Verleger-Kongreß abzuhalten und alle Mitglieder der großen Buchfirmen in Europa und Amerika zu demselben einzuladen.

Deutsche Kaiserin erkältet.

Berlin, 15. Mai. Die Kaiserin Augusta Victoria leidet gegenwärtig an einer leichten Erkältung.

Am Niederwald-Denkmal.

Köln, 15. Mai. Die Mannschaften der Torpedoboot-Flotille, welche den Rheinstrom hinauf fährt und derzeit zu Mainz liegt, begaben sich von Bingen aus auch nach dem berühmten Niederwald-Denkmal und legten an die Stufen, die zur Germania-Statue führen, einen Blumenkranz nieder. Die Mitglieder der Krieger- und Veteranen-Vereine aller benachbarten Städte nahmen an der Zeremonie theil, und der Befehlshaber der Torpedoboot-Flotille, Vizekommandeur Funke, hielt eine Ansprache an die Leute.

Dreifacher Mord.

Innsbruck, Tirol, 15. Mai. Zu Maeder, Vorarberg, wurde der Bäcker Xaveer Aberer, seine Gattin und ein Kostgänger ermordet vorgefunden. Ein Dachdecker Namens Zaech wurde unter dem Verdacht der Thäterschaft festgenommen.

Deutsche sollen Theile des Kongostaates besetzt haben.

London, 15. Mai. Lionel Doele, welcher eine, vom London „Daily Telegraph" ausgerüstete Expedition vom Kap nach Kairo leitet, hat aus Uvila, nördlich vom Tanganjika-See, theils durch Dampfer, theils durch den Telegraph folgende Meldung geschickt:

„Die Lage ist hier kritisch. Die Deutschen haben mit Anwendung von Gewalt das Gebiet des Kongo-Freistaates bis zum Rufizi-Fluß besetzt und von 3000 Quadratmeilen, welche dem Kongo-Freistaat gehörten, durch 1000 Soldaten und 15 Offiziere mit Kanonen Besitz ergriffen.

Der belgische Offizier zog sich aus der Station zurück, da ihm mit einem sofortigen Angriff gedroht wurde. Die Deutschen verbrannten die Station.

Die Offiziere handelten auf Weisung aus Berlin."

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Maasdam von Rotterdam. (Mit den drei Boeren-Delegaten Fischer, Wolmarans und Wessels.)
New York: Furnessia von Glasgow.
Bremen: Kaiser Wilhelm der Große von New York.
London: Minnesota von Philadelphia; Cambrie von Boston.
Glasgow: Laurentian von New York.
Bremen: H. H. Meier von New York.
New York: Georgic von Liverpool.

Abgegangen.

New York: Lahn nach Bremen.
Auckland, Neuseeland: Mowana nach San Francisco.
An Gibraltar vorbei: Kaiser Wilhelm II., von Neapel nach New York.

Lokalbericht.

* Wie vor einem Jahre schon der Richter Tuthill in einem ähnlichen Prozeß, so hat jetzt auch Richter Chytraus in der Klagesache des Charles Kotz gegen die Illinois Zentral Railway Co. entschieden, daß Besitzer von Grundstücken in der Nähe des Bahnkörpers keinen Schadenersatz-Anspruch gegen die Bahn geltend machen können, wenn diese vom Gemeinwesen gezwungen

Lebhafte Thätigkeit.

Mehr als 30 neue Dampfer im Bau begriffen oder schon fertig gestellt.

Auf den Werften der American Ship Building Co. und der noch nicht zu diesem Trust gehörenden Schiffsbauerfirmen an den Gestaden der Binnenseen sind für die gegenwärtige Saison einunddreißig stählerne Dampfer entweder bereits fertig gestellt oder im Bau begriffen. Diese Fahrzeuge, unter denen sich zwei von mehr als 500 Fuß Länge befinden, besitzen zusammen eine Tragfähigkeit von 170,000 Gewichttonnen und repräsentiren ein Anlagekapital von $11,500,000. Die American Ship Building Co. hat in dieser Saison bereits zwölf große stählerne Dampfer vom Stapel gelassen, elf weitere sind auf ihren Werften im Bau begriffen, und zwar drei in South Chicago; drei in Lorain, O.; zwei in Detroit und je einer in Cleveland, Bay City und West Superior.

In South Chicago wird heute der für die Bessemer Steel Co. bestimmte Dampfer „W. E. Bunsen" vom Stapel gelassen. Gebaut wird daselbst noch an zwei Dampfern für die Pittsburg (Carnegie) Steamship Co., welche die Namen „Cornell" und „Bryn Mawr" erhalten werden. Die Dampfer dieser Carnegie'schen Schiffahrts-Gesellschaft sind übrigens durchweg nach höheren amerikanischen Lehranstalten benannt.

Kamen nicht weit mit der Beute.

Polizist George von der West Chicago Ave.-Station konnte heute die beiden gefangenen Einbrecher zum Verhör vorführen, welche er gestern Abend an der Ecke von Milwaukee Ave. und Carpenter Str. mit Mühe und Noth hatte dingfest machen können. Der Beamte war durch das Klirren von zertrümmerten Glasscheiben angelockt worden. Er sah, wie zwei Kerle, seidene Taillen unter den Armen tragend, die Carpenter Str. entlang eilten. Unverzüglich setzte er ihnen nach. Nach kurzer, heißer Jagd, gelang es ihm, den einen beim Kragen zu erwischen. Er brachte den Gefangenen in der Nachbarschaft bei einem ihm bekannten Manne in Gewahrsam und nahm alsdann die Verfolgung des anderen Einbrechers auf. Er überholte auch diesen und zwang ihn, den Rückweg nach jenem Hause anzutreten, wo er dessen Gefährten zurückgelassen. Als die Beiden dort ankamen, hatte sich eine große Menge von verdächtigen Burschen angesammelt, welche, um den Verhafteten zu befreien, auf den Polizisten einstürmten. Den Arrestanten mit der einen Hand festhaltend, zog der Bedrohte mit der anderen seinen Revolver und hielt ihn schußbereit so lange auf die Aufwiegler gerichtet, bis ein Patrouillewagen herangerasselt kam, dessen Bemannung die Ruhestörer von dannen jagte. Alsdann lieferte er seine beiden Gefangenen in der Revierwache ab. Das gestohlene Gut wurde noch in deren Besitz vorgefunden.

Gefaßter Checkfälscher.

In der Person eines gewissen John Ferguson hat die Geheimpolizei angeblich einen geriebenen Checkfälscher in Haft genommen, der zahlreiche Schankwirthe geprellt haben soll. Ferguson „arbeitete" in folgender Weise: Er gab sich das Aussehen eines viel beschäftigten Plumbers, besuchte als solcher seine Opfer und „treatete" dann die im Schanklokal anwesende Kundschaft derselben. Die Zeche wurde mit einem Check bezahlt, der sich späterhin als gefälscht erwies.

William Thiele, von Nr. 6401 Ashland Ave., und August Quos, von Nr. 6401 Ashland Ave., haben den Gefangenen bereits auf das Bestimmteste identifizirt. Als angeblicher Helfershelfer des Letzteren sitzt ein gewisser John McGraw hinter schwedischen Gardinen.

Ferguson soll schon in früheren Jahren ähnliche dumme Streiche gemacht haben und erst kürzlich aus der Reformschule zu Pontiac entlassen worden sein.

Bei der Arbeit verunglückt.

In den Anlagen der Gates'schen Eisenwerke, Nr. 650 Elston Ave., erlitten heute Vormittag die Arbeiter Eduard Rebke, von No. 147 Wabansia Ave., und Joseph Liski, von No. 209 Bloomingdale Road, schwere Verletzungen, indem sie unter einen herabstürzenden Krahn geriethen. Die Verunglückten wurden mittelst Ambulanz nach dem Alexianer-Hospital geschafft. Die sie dort behandelnden Aerzte sprachen die Hoffnung aus, beide am Leben erhalten zu können.

Kurz und Neu.

* Wegen Ladendiebstahls, begangen im Geschäftslokale von A. M. Rothschild & Co., wurde heute die gleicher Vergehungen wegen schon mehrfach vorbestrafte Annie Childs vom Kadi Prindiville unter einer Ordnungsstrafe von $50 in die Bridewell geschickt.

* Der Kellner Charles E. Gilbert, welcher am letzten Sonntag seinen Berufskollegen Romain A. Kelly im Verlaufe eines Streites erschoß, ist gestern von den Coroners-Geschworenen von jeder strafrechtlichen Verantwortung entlastet worden. Wie sich beim Inquest herausstellte, hatte Gilbert den verhängnißvollen Schuß in Nothwehr abgefeuert.

Sein Schicksal.

Dr. Hertzmann abermals von seiner ersten Gattin bedrängt.

Gouverneur Lee von South Dakota wird demnächst ein zweites Mal angegangen werden, den in Scotland, S. D., als Arzt und Apotheker ansässigen Dr. Joseph Hertzmann, genannt Hartman, an die Behörden von Illinois auszuliefern. Es schwebt nämlich jetzt gegen den Genannten eine auf Bigamie lautende Anklage. Die Erhebung derselben hat Frau Pauline Hertzmann erwirkt, die erste Frau des Doktors, welche dieser vor zehn Jahren in Odessa, Rußland, hat sitzen lassen. Die Frau ist ihm nach den Vereinigten Staaten gefolgt und hat ihn hier aus Chicago nach Peoria, von dort nach Aurora und schließlich nach South Dakota vertrieben. Vor einem Jahre etwa bewirkte sie, daß gegen Hertzmann und dessen zweite Frau eine Anklage wegen unmoralischen Zusammenlebens erhoben wurde. Frau Hertzmann No. 2 wurde damals auch hierher ausgeliefert, Hertzmann selber aber nicht, denn mit diesem hatten die Gerichte in South Dakota ein Hühnchen zu rupfen wegen angeblicher Verletzung des Schankverbotes. Die Prozessirung der zweiten Frau Hertzmann endete mit der Freisprechung derselben, da sie durch Vorzeigung eines russischen Trauscheines nachzuweisen vermochte, daß sie ihrem Gatten gesetzlich angetraut ist. Gerade diesen Umstand will nun die erste Frau als Fallstrick für Joseph benutzen, womit sie aber schwerlich Glück haben dürfte, denn Hertzmann hat sich, wenn überhaupt, der Bigamie in Rußland schuldig gemacht, und nicht hier, kann also in Illinois wegen dieses Verbrechens nicht belangt werden.

Ihre Ersparnisse dahin.

In die Hinman Str.-Station wurde heute ein gewisser Frank Kaji von den von den Detektives Cullen und Johnson eingeliefert. — Jahre lang hatten Thomas Gladzski und Gattin gespart und sich manche Lebensfreude versagt, um einen Nothpfennig für ihre alten Tage erübrigen zu können. Gladzski ist als Arbeiter und Mitglied der freiwilligen Feuerwehr-Kompagnie in der McCormick'schen Erntemaschinenfabrik beschäftigt. Frau Gladzski hielt Kostgänger im Hause Nr. 685 West 17. Straße, damit sie den Miethzins bezahlen konnte, ohne den Wochenlohn ihres Mannes dafür angreifen zu müssen. Unter den Kostgängern befanden sich auch die Brüder Frank und Andreas Kaji. Am Montag zogen die Beiden aus. Kurz nach dem Weggange der Brüder vermißten die alten Leute ihr erspartes Geld, im Betrage von $800, welches sie in ihrem Wohnzimmer in einem alten Ofen versteckt hielten. Andreas Kaji hat sich der Verhaftung bisher zu entziehen gewußt; Frank behauptet, von dem Verbleib dieses Geldes so wenig zu wissen, wie ein neugeborenes Kind. Die Polizei ermittelte heute jedoch einige Freunde des jungen Mannes, welche zugaben, daß Frank während der letzten Tage entgegen seiner sonstigen Gewohnheit Geld im Ueberfluß gehabt und reichlich verausgabt habe. Das habe ihm sein Bruder gegeben, erklärte, darüber befragt, der Arrestant. — Andreas Kaji war früher bereits einmal in den Maschen des Gesetzes. Damals war er angeklagt, seine Braut veranlaßt zu haben, ihren Eltern $150 zu stehlen. Das Geld sollen die Beiden alsdann verpraßt haben. Der Fall gegen Kaji mußte damals niedergeschlagen werden, weil die Eltern ihres Kindes wegen nicht als Ankläger auftreten wollten.

Unter hohe Bürgschaft gestellt.

Vor Richter Prindiville sollte heute das Verhör der beiden Wassermeter-Kontrolleure Clarence M. Wolfe und George W. Piggott stattfinden, die bekanntlich beschuldigt werden, durch krumme Praktiken die Stadt schwer geschädigt zu haben. Als Vertreter der Anklage waren Anwalt James Todd und Vorsteher Nourse, vom Wasseramt, erschienen. Der Rechtsbeistand der Arrestanten ersuchte den Richter, das Verhör um weitere zehn Tage aufzuschieben, welcher Antrag denn auch bewilligt wurde, da die Anklage keinen Einwand hiergegen erhob. Beide Angeklagte wurden bis dahin unter je $10,000 Bürgschaft gestellt, und Piggott war in der glücklichen Lage, gleich diese hohe Bürgschaftssumme aufbringen zu können. Sein Bürge ist Roger C. Sullivan.

* Richter Burke hat dem „Ancient Order of United Workmen" in dessen Prozeß mit den Geschwistern Rosa und Isabella Lechmann ein nochmaliges Verfahren bewilligt.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt.

Chicago und Umgegend: Regenschauer und Gewitter heute Abend und möglicherweise auch morgen; viel kühler; starke nordöstliche Winde.

Illinois: Gewitterregen heute Abend; morgen unbeständig, mit Regenschauern und Gewittern in den östlichen und südlichen Theilen; starke Temperaturabnahme; nördliche Winde.

Indiana, Missouri und Nieder-Michigan: Unbeständiges Wetter heute Abend und morgen, mit örtlichen Gewittern; viel kühler; veränderliche, zumeist nördliche Winde.

Wisconsin: Drohend im nördlichen, Gewitter im südlichen Theile heute Abend; morgen im Allgemeinen schön; sinkende Temperatur; starke nördliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 82 Grad; Nachts 12 Uhr 73 Grad; Morgens 6 Uhr 67 Grad; Mittags 12 Uhr 62 Grad.

Aus dem Appellhof.

Der Schadenersatz-Anspruch eines Eisenbahn-Angestellten abgewiesen.

Von Richter Shepard wurde heute im Namen des Appellhofes von Cook County die Abweisung des Schadenersatzanspruches bestätigt, welche Edw. M. Cummings vom Kreisgericht in seinem Prozesse gegen die Northwestern Eisenbahn-Gesellschaft erfahren hatte. Cummings war als Kontrolleur auf dem Rangir-Bahnhof der genannten Bahn angestellt. Um die Nummer eines mit Südfrüchten beladenen Güterwagens festzustellen, war er auf denselben hinaufgeklettert. Ein plötzlicher Ruck der vorgespannten Lokomotive brachte ihn zu Fall und er erlitt schwere Verletzungen. Das Kreisgericht hatte erklärt, Cummings sei mit allen Gepflogenheiten des Rangirens vertraut gewesen. Da er trotzdem in seiner Stellung verblieben sei und den Gefahren derselben Trotz geboten habe, so müßte er auch die Folgen tragen. Dieser Rechtsauffassung schließt auch die höhere Instanz sich an.

Wollen's nicht wieder thun.

Der Wildhüter J. R. Ratto trat heute vor Richter Kersten als Ankläger gegen eine größere Anzahl von Fischern auf, welche er am Seeufer dabei ertappt hatte, wie sie sich durch Benutzung von Netzen der Uebertretung der diesbezüglichen neuen Verordnung der Staats-Gesetzgebung schuldig machten. Die Verhafteten waren: Henry Harloff, H. Jaegens, Edw. Deitz, Jacob Faust, Otto Haase, Joseph Kessel, Aug. Mosbeck, W. William Kolbel, John Klicj, Charles Pierson, Andrew Nelson, Fred. Herzog, James Borch, H. Schumann, Emil Jaegens, Angus Webber, Oscar Gebhart, Louis Croves, Charles Miller, G. Kischberger, Cha. Pierson, Charles Johnson, H. Anderson, Peter Sather, J. O. Pokorny. „Gerichtsrath" Wagner erklärte im Namen seiner Klienten, daß dieselben ihre Netze aus dem See entfernt hätten, und jetzt, nachdem sie auf so überzeugende Weise Fühlung mit dem diesbezüglichen Gesetzesparagraphen genommen hätten, ihn niemals wieder übertreten würden. Der Richter verdonnerte jeden der Angeklagten zu einem Dollar Geldstrafe und ließ sie, nachdem sie dieselbe entrichtet hatten, ihrer Wege ziehen.

Das Gesundheitsamt behält Recht.

Vor Jahresfrist erließ Dr. Reynolds, der städtische Gesundheits-Kommissär, eine Verfügung, laut welcher das Abladen von Baggerstoffen in den See innerhalb acht Meilen vom Ufer untersagt war, da sonst Chicagos Wasserzufuhr Gefahr laufe, noch mehr verunreinigt zu werden. Die verschiedenen Baggergesellschaften protestirten damals heftig gegen diese Verfügung, indessen ohne allen Erfolg, und eine Zeitlang wagte auch keine von ihnen, die Verordnung zu übertreten. Späterhin ertappte aber Hafen-Ingenieur Wilcox die „Green Dredging Comp." beim Abladen von Baggerstoffen innerhalb des gezogenen Bannkreises, was zu einem gerichtlichen Klagefall Anlaß gab. Heute hat nun Richter Hoaglund die Baggergesellschaft um $50 und Hinterlegung der Gerichtskosten gestraft, wobei er gleichzeitig bemerkte, daß jede weitere Uebertretung der in Frage kommenden Verfügung noch schärfer geahndet werden würde.

Gattinmörder Synon.

Vor Kriminalrichter Baker ist heute mit der Prozessirung des Engländers Michael Synon begonnen worden, eines verkommenen Menschen, der im Januar dieses Jahres sein Eheweib, das ihn jahrlang durch ihrer Hände Arbeit ernährt hatte, mit einem Hammer erschlagen hat, weil sie ihm kein Geld mehr geben wollte, damit er seiner Spielsucht fröhnen könne. Die Vertheidigung wird, um Synon vor dem Galgen zu bewahren, zugunsten desselben geltend machen, er sei unzurechnungsfähig gewesen, als er die That beging.

Kurz und Neu.

* Von den 350 Leichenbestattern Chicagos haben bisher erst 168 den vorgeschriebenen Gewerbeschein gelöst.

* Durch Verschlucken einer Dosis Gift hat der 31 Jahre alte Farbige David McMillan seinem ihm durch Kranksein verleideten Dasein ein jähes Ende gemacht. Der Lebensmüde verschluckte das Gift zu früher Morgenstunde während der Fahrt auf einem Trolley-Bahnzuge der Ashland Ave.-Linie.

* In der Steinway-Halle treten morgen die Direktoren und Mitglieder der „Associated Preß Association", der großen Vereinigung amerikanischer Zeitungsherausgeber zur Besorgung des telegraphischen Nachrichtendienstes, zu ihrer jährlichen General-Versammlung zusammen.

* Unter dem Verdacht, vor Kurzem ein Schaufenster in Willners Laden, Milwaukee Avenue und Carpenter Straße, zertrümmert und sich einen Theil der ausgelegten Waaren angeeignet zu haben, wurden gestern Abend John Wilson und Joseph Ford verhaftet und in die West Chicago Ave.-Station eingeliefert.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Zu Fisher, Mich., brannte der große Holzhof der C. H. Worcester Co. nieder. Schaden $200,000.

— Wie aus Decatur, Jll., gemeldet wird, sind die dortigen Streckenarbeiter der Jllinois-Zentralbahn an den Streik gegangen, um eine Erhöhung des Tagelohnes von $1.10 auf $1.50 zu erzwingen.

— In Manila machten sieben Filipinos den Versuch, eine Quantität Heu anzuzünden, welche nahe am Lagerhaus des Quartieramtes aufgehäuft war. Die Wache tödtete einen der Angreifer und verwundete einen zweiten; die übrigen entkamen.

— In Augusta, Ga., wurde der Farbige Wm. Wills, der beschuldigt war, einen Weißen Namens Alexander Whitney getödtet zu haben, von einem Pöbelhaufen den Behörden entrissen, aufgehängt und noch mit Kugeln gespickt, — gerade, als man den Gefangenen mit der Eisenbahn aus der Stadt verbringen wollte, und trotzdem der Staatsgouverneur Miliz abgeschickt hatte.

— Die berichteten Postbetrügereien in Cuba sind noch größer, als man erst angenommen hatte! Neely's Veruntreuungen werden jetzt auf mindestens $150,000 geschätzt. Der Postmeister Thompson in Havana wurde gleichfalls suspendirt, und zwei Markenverkäufer eingesperrt. Noch etwa ein Halbdutzend Verhaftungen steht bevor. Die Cubaner sagen, die Amerikaner könnten auf Cuba nicht länger mit ihrer „überlegenen Ehrlichkeit" im Regierungswesen prahlen. — Aehnliche Schwindeleien amerikanischer Beamten kamen auch auf den Philippinen-Inseln vor, wurden aber auf Veranlassung des Generalinspektors unterdrückt.

Ausland.

— Die deutsche Regierung wird den Reichstag ersuchen, das Budget des Reichspostamtes um 2 Millionen Mk. zur Vergrößerung der telegraphischen Fazilitäten mit England zu erhöhen.

— Der „Reichsanzeiger" in Berlin veröffentlicht den Dank des Kronprinzen Friedrich Wilhelm an Alle im Vaterlande und im Auslande, die ihm zu seiner kürzlichen Großjährigkeits-Erklärung ihre Glückwünsche darbrachten.

— Die griechische Gesandtschaft hat die Pforte von der Absicht Griechenlands in Kenntniß gesetzt, sich wegen der Streitigkeiten bezüglich des Konsularvertrages an die gemeinschaftliche Arbitration der Mächte zu wenden.

— Ein Freiwilligen-Korps des nationalen deutschen Radler-Verbandes hat versuchsweise Depeschen von Straßburg nach Berlin befördert. Die 780 Kilometer (488 engl. Meilen) betragende Entfernung wurde in 23 Stunden zurückgelegt.

— In der Budgets-Kommission des deutschen Reichstages beantragten die Zentrumsleute, den Reichskanzler zu ersuchen, im Interesse der Landwirthschaft die Grenzen des Landes für fremdländische Arbeiter offen zu halten.

— Während die Polizei in Vizapapatam, in der indischen Präsidentschaft Madras, nach den Mördern zweier Konstabler suchte, wurde sie von einem Pöbelhaufen angegriffen. Die Polizisten gaben Feuer auf ihre Angreifer und tödteten 11 derselben, während 16 andere verwundet wurden.

— Der deutsche Kaiser hat alle Nachkommen des Tondichters Karl Maria von Weber eingeladen, den prächtigen Gala-Aufführungen der Oper „Oberon" beizuwohnen, bei welchen Zeichnungen vom Sultan, die das Innere des Harems zeigen, zur Herstellung der Szenerie zur Verwendung kommen werden.

— Abermals finden Ausbrüche aus dem Krater des Vesuvs statt, und Besucher werden nur bis auf eine gewisse Entfernung an den Berg herangelassen. Signor Matteucci, Professor der Geologie an der Universität Neapel, wäre beinahe um's Leben gekomme; er wurde durch einen Schauer glühender Steine schlimm verletzt.

— Rußland hat 100,000 Kulis aus China nach der Mandschurei geschafft, um sie beim Bau der Eisenbahn nach Port Arthur zu verwenden. Die Befestigungen bei Port Arthur rücken rasch vorwärts, und die dortigen Truppen, Munition und Vorräthe sind weit bedeutender, als zum Schutz der Eisenbahn erforderlich ist.

— Beträchtliche Aufregung wurde in Paris gestern Abend um 9 Uhr an der Avenue des Champs Elysées durch die Explosion einer Bombe unter der Equipage des Bankiers Raphael verursacht. Die Explosion erfolgte gerade, als der Wagen aus der Avenue in die Rue Boitie einbog. Der Bankier und seine Frau kamen übrigens mit einem tüchtigen Schrecken davon und wurden nicht verletzt.

— Die deutsche Torpedoflotille ist in Mainz angekommen. Der Großherzog von Hessen begab sich an Bord des Flaggenschiffes der Flotille, und die Forts feuerten einen Salut ab. Riesige Menschenmengen waren an beiden Ufern des Rheins versammelt. Zwei Dampfer, auf denen sich die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden befanden, waren der Flotille entgegenfahren. Die Offiziere und Mannschaften wurden festlich bewirthet.

— Politische Kreise in Deutschland sind mißvergnügt über die Erwiderung des Kaisers Franz Josef auf die Ansprache des Präsidenten Jamorski von der österreichischen und des Präsidenten Sziliaghi von der ungarischen Delegation. Die Stelle, worin der Kaiser von Oesterreich-Ungarn ein stetiges Einvernehmen mit Rußland in Bezug auf die orientalische Frage für nothwendig erklärte, und diejenige, worin er ein solches Einvernehmen als eine gute Ergänzung zum österreichisch-ungarischen Bündniß mit Deutschland bezeichnete, werden besonders scharf kritisirt.

Lokalbericht.

Vom Hitzschlag getroffen.

Zwei Todesfälle und vier Ohnmachtsanfälle dadurch verursacht.

Als gestern Nachmittag das Thermometer 86 Grad im Schatten anzeigte, wurde die Hitze für die Arbeiter in der Brüh-Abtheilung von Swifts Schlachthaus fast unerträglich. William Wilkerson, einer derselben, sank, von der Hitze übermannt, bewußtlos zu Boden. Eiligst jagte der ebenfalls dort angestellte George Reynolds auf seinem Zweirad von dannen, um einen Arzt herbeizurufen. In der Office des Betreffenden angelangt, wurde auch Reynolds ohnmächtig, wohl in Folge des schnellen Fahrens, das seine Kräfte erschöpft hatte. Beide Patienten befinden sich jetzt außer Gefahr. Wilkerson mußte nach seiner Wohnung, 38. und Sherman Straße, geschafft werden.

Auf dem Bahnhofe der Chicago, Rock Island & Pacific-Bahngesellschaft, an Van Buren Straße, brach gestern Nachmittag der kurz vorher mit einem Zuge aus Des Moines, Jowa, angelangte Wm. Ender, von der Hitze überwältigt, zusammen. In einer benachbarten Apotheke erholte er sich jedoch so weit, daß er später vom Union-Bahnhof aus die Weiterreise nach New York antreten konnte.

Die 32 Jahre alte Anna Miller, von No. 150 Peoria Str., sank gestern Nachmittag vor dem Gebäude No. 238 Mohawk Str. ohnmächtig zu Boden. Sie mußte mittels Ambulanz nach ihrer Wohnung geschafft werden, woselbst sie sich jetzt auf dem Wege zu vollständiger Genesung befindet.

Von einem ähnlichen Unfalle wurde die im Hause No. 516 State Straße wohnhafte Minnie Sherburne betroffen, welche an der Clark und Harrison Straße bewußtlos zu Boden sank und, nachdem sie sich in einer benachbarten Apotheke wieder erholt, von Polizisten nach ihrer Wohnung geleitet wurde.

Auch zwei Todesfälle wurden von der Polizei, als durch die Hitze verursacht, bekannt gegeben. Der 14 Jahre alte Thomas Olson, von No. 5 Crosby Str., hatte sich gestern Abend am Fuße der Oak Str. in den Fluß begeben, um sich durch ein Bad gegen die Einwirkungen der Hitze zu schützen. Er wurde dabei von Krämpfen befallen, so daß er untersank und ertrank. — Der 56jährige Alexander Boost wurde in seinem Zimmer, im Hause No. 82 W. Lake Str., als Leiche vorgefunden. Die Polizei vermuthet, daß er einem Hitzschlag erlegen ist. Die Leiche wurde nach der County-Morgue geschafft.

Jäher Tod.

Der Uhrmacher L. F. Rembold, welcher bei der Firma A. Hirsch & Co. angestellt und schon seit längerer Zeit kränklich war, sank gestern Nachmittag in der Eingangshalle des Freimaurer-Tempels bewußtlos zu Boden und starb wenige Minuten darauf, muthmaßlich am Herzschlag. Rembold, der mit seiner Gattin im Hause Nr. 2370 W. Ontario Str. wohnte, erreichte ein Alter von 40 Jahren.

* Die 50. Jahreskonvention der „Jllinois State Medical Society", welcher auch viele Chicagoer Aerzte als Mitglieder angehören, wurde heute in Springfield eröffnet. Dr. Nathan S. Davis von hier, einer der wenigen noch überlebenden Gründer des Verbandes, hat sich ebenfalls zum Konvent nach Springfield begeben.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Der Architekten-Verein hält zu den Bauunternehmern.

Kontraktor Peirce will sich um die Arbeiterwirren nicht kümmern.

Gewaltthätigkeiten wieder an der Tagesordnung.

Die für gestern Abend einberufene Versammlung des Architekten-Vereins fand nicht, wie angezeigt worden war, im Schiller-Gebäude statt, sondern im Hinterzimmer des Schanklokales Nr. 75 Fifth Avenue. Vorsitzer Falkenau vom Preßausschuß des Kontraktorenbundes wohnte der Zusammenkunft bei und ergriff in derselben wiederholt das Wort. Die Herren Norman C. Patton, J. C. Morrison und W. W. Clay befürworteten, daß der Verein zugunsten schiedsgerichtlicher Schlichtung der Arbeiterwirren Stellung nehmen, bezw. die Unternehmer zur Nachgiebigkeit auffordern solle. Die Mehrheit der anwesenden Baumeister verhielt sich jedoch diesen Vorschlägen gegenüber abweisend, und nachdem Herr Falkenau die Versicherung gegeben hatte, daß es an Nicht-Gewerkschaftlern zum Baubetrieb nicht fehlen würde, wenn die Sicherheitszustände nur besser wären, wurde eine schriftliche Erklärung herumgereicht, durch welche das Vorgehen des Kontraktorenbundes gegen die Baugewerkschaften von Neuem durchaus gutgeheißen wird. Die nachgenannten Architekten unterzeichneten dieses Schriftstück: S. A. Treat, George Beaumont, J. C. Morrison, J. T. Hetherington, L. E. Stanhope, F. W. Hessenmueller, Robert C. Berlin, Fred A. Fielder, E. F. Dowling, John Morrell, Thomas McCall, Wm. Schulze, Alexander A. Fuller, Wm. C. Cowles, E. M. Newman, C. L. Stiles, E. S. Hall, Karl E. Jyrch, Henry Lord Gay, J. T. Fortin, Sidney Smith, Charles A. Strandel, A. G. Lund, E. M. Randolph, Paul Hansen, M. H. Vail, C. R. Adams, Peter B. Wright, Norman S. Patton, Arthur Woltersdorf, S. N. Crowen, D. Mahaffey und J. D. Chubb.

Herr Falkenau war gestern geneigt, sich über die von Professor Graham Taylor in Vorschlag gebrachte Methode zur Untersuchung der Arbeiterwirren und ihrer Ursachen lustig zu machen. Man könnte sich lebhaft vorstellen, meinte er, was eine Untersuchung zu Tage fördern möchte, bei welcher ein so ausgesprochener Freund der Gewerkschaften wie Professor Taylor die Rolle des Unparteiischen spielen würde. — Herr Taylor sagt übrigens, die Auffassung, daß er in der von ihm vorgeschlagenen Kommission als Unparteiischer fungiren wollte oder auch nur könnte, sei eine durchaus irrige. Er würde als Mitglied einer solchen Kommission nur dann auftreten können, wenn einer der drei in Aussicht genommenen Gewerkschaftsvertreter ihm Platz machen wollte.

Wie aus dem Bericht an anderer Stelle zu ersehen, hat Ald. Brennan, von der 10. Ward, gestern Abend im Stadtrath beantragt, daß den Bauunternehmern, weil dieselben es wiederholt abgelehnt haben, zu einem gütlichen Ausgleich der Streitigkeiten die Hand zu bieten, kein besonderer Schutz mehr durch die städtische Polizei gewährt werden solle; daß ihnen anheimgestellt werden möge, sich solchen Schutz auf eigene Kosten zu sichern, durch Anstellung von Spezialpolizisten, welche der Polizeichef, sofern der Charakter der betreffenden Personen es rechtfertigt, mit der erforderlichen Autorität bekleiden könne. Gegen die Annahme dieses Beschlusses wurden juristische Bedenken so einleuchtender Art geltend gemacht, daß derselbe — mit 44 gegen 17 Stimmen — abgelehnt wurde.

Mayor Harrison und Korporations-Anwalt Walker geben der Hoffnung Raum, daß die für Donnerstag einberufene Kontraktoren-Versammlung sich friedfertiger zeigen wird, als der streitbare Vorstand des Kontraktorenbundes, und daß die Friedensverhandlungen, deren Anknüpfung der Mayor so eifrig anstrebt, doch noch in Gang kommen werden.

Baumeister Henry Ives Cobb, den die Bundesregierung mit der Aufsicht über die Bauarbeiten am neuen Postgebäude beauftragt hat, das nach seinen Plänen errichtet wird, gibt an, daß der Unternehmer John A. Peirce — „ohne den lokalen Arbeiterwirren die geringste Beachtung zu schenken" — demnächst mit der Steinarbeit an dem Bau beginnen lassen würde. Die Granitquadern für den Bau, welche in den Steinbrüchen in Maine behauen worden sind, befänden sich zum Theil bereits in Chicago. Auf die Frage, ob er nicht glaube, daß die Arbeiterwirren sich Herrn Peirce doch auch wider dessen Willen bemerkbar machen würden, antwortete Herr Cobb ausweichend, doch scheint er der Ansicht zu sein, daß zum Schutze von Streikbrechern am Bundesgebäude nöthigenfalls Hilfs-Bundesmarschälle aufgeboten werden würden, wenn nicht gar Bundestruppen mit Schießgewehren und Kugelspritzen. — Für den kürzesten Weg, die gegenwärtigen Wirren in der lokalen Bauindustrie zu schlichten, hält Herr Cobb den, die Entscheidung über die einzelnen Streitpunkte einem einzigen Schiedsrichter zu überlassen. Derselbe müßte mit dem Baufach genau vertraut, aber nicht selber, als Bauunternehmer oder Material-Lieferant, an dem Ergebniß des Streites interessirt sein. Die geeignetste Person für das Schiedsrichter-Amt wäre demnach ein Architekt, also etwa Herr Henry Ives Cobb selber.

* * *

Der Beginn der 16. Woche seit Erklärung der Arbeitssperre brachte gestern eine ganze Reihe von Gewaltthätigkeiten, die von Gewerkschafts-Mitgliedern gegen Streikbrecher und andere Personen verübt wurden, die Jene mit Recht oder Unrecht für ihre Widersacher hielten. — Im Hause Nr. 143 43. Str. gerieth Henry Köhler, ein Unionmann, mit seinem Flurnachbar Joseph Schrader in Streit, der als Streikbrecher zu arbeiten angefangen hatte. Von dem Wortgefecht gingen die Beiden bald zu Thätlichkeiten über, und der kräftigere Schrader hatte den Köhler fast untergekriegt, als dieser einen Revolver hervorholte und seinen Gegner durch zwei Schüsse verwundete. Schrader ist in den rechten Arm und in die rechte Hüfte getroffen. Sein Zustand gibt zu ernsten Besorgnissen Grund. Köhler befindet sich in Haft.

An dem Neubau, welchen die Chicago Telephone Co. auf dem Grundstücke Nr. 20 Seeley Avenue, nahe Lake Str., errichten läßt, wurden gestern die Streikbrecher von streikenden Gewerkschaftlern überfallen. Besonders übel zugerichtet worden ist dabei der Eisenarbeiter M. L. Browne, von No. 2307 Cottage Grove Avenue. Derselbe hat nach dem County-Hospital geschafft werden müssen. Ehe die Polizei auf dem Kampfplatz eintraf, hatten die Angreifer ihren Rückzug bewerkstelligt.

Zu einem zweiten Ueberfall auf Streikbrecher kam es an dem Neubau Nr. 66 Lowell Place. Dort ist es vornehmlich dem Bauschreiner Jacob Harnell sehr schlecht ergangen. Nach Ansicht der ihn behandelnden Aerzte mag derselbe den Mißhandlungen erliegen, welche er erlitten hat. Auch in diesem Falle ist es den Angreifern gelungen, sich der Verhaftung zu entziehen.

Der Zigarrenfabrikant John Luffam, der in seiner Werkstatt an der W. Harrison Str., Ecke Jefferson Str., einige Reparaturarbeiten von Bauschreinern ausführen läßt, die keinem Gewerkverband angehören, wurde dieserhalb von Unionleuten zur Rede gestellt. Einer derselben schlug ihn nieder.

* * *

Aus Davenport wird berichtet, daß daselbst 25 Bauschreiner aus Chicago, welche dortige Unternehmer hatten kommen lassen, um sie als Ersatzleute für Streiker zu gebrauchen, sich vom Streikkomite zur Rückkehr hierher hätten bewegen lassen.

Vorsitzer Falkenau vom Preß-Ausschuß des Kontraktorenbundes will gegen zwei Polizisten Anklagen wegen Pflichtvernachlässigung erheben, weil dieselben an dem Neubau Ecke Wentworth Avenue und 31. Str., wo sie als Wächter postirt sind, nicht verhindert haben, daß der Geschäfts-Agent einer Bauschreiner-Gewerkschaft zwei Streikbrecher durch Ueberredung veranlaßte, die Arbeit niederzulegen.

Für Sonntag, den 27. Mai, ist nach der Tattersall-Halle eine Massenversammlung kleiner Geschäftsleute einberufen, in welcher die Arbeiterwirren besprochen werden sollen.

Bauunternehmer Haigh hat eine Abtheilung von Nicht-Unionleuten mit den Vorarbeiten zu dem Neubau der Chicago National Bank beginnen lassen.

Vor Kriminalrichter Brentano hatten heute die Vertreter der Anklage und der Vertheidigung in dem Verschwörungs-Prozeß gegen Charles Dold und Genossen ihre Schluß-Ansprachen an die Geschworenen.

War zu übermüthig.

Der elf Jahre alte Arthur Ernst, dessen Eltern im Hause Nr. 1050 N. Sawyer Straße wohnen, kam gestern Abend dadurch zu schwerem körperlichen Schaden, daß er in seinem jugendlicher Uebermuth an einem in voller Bewegung befindlichen elektrischen Straßenbahnwagen der North Avenue-Linie Spring- und Kletterübungen anstellte. Arthur hatte sich soeben wiederum auf das Trittbrett des Waggons geschwungen. Als der Kondukteur Miene machte, ihn zu fassen, sprang der Junge geschwind herab. Dabei gerieth er vor einen Bierwagen und wurde von den Pferden über den Haufen gerannt. Als man den Verunglückten aufhob, zeigte es sich, daß er einen Beinbruch und schwere Verletzungen am Kopf und im Gesicht erlitten hatte. Eiligst wurde er mittels Ambulanz nach dem St. Elisabeth-Hospital übergeführt. Tony Meyers, der Kutscher des Bierwagens, wurde verhaftet.

Kurz und Neu.

* Im Isolir-Hospital ist der Neger J. E. Woods an den Blattern gestorben. Derselbe war aus dem Hause 389½ W. Randolph Str. nach der Anstalt geschafft worden.

* Richter Prindiville verfügte gestern, daß Louis Davids, der erst vor wenigen Wochen „auf Parole" aus der Reformschule in Pontiac entlassen wurde, von Neuem in besagte Anstalt einzuliefern sei. Davids war unlängst bei einem Einbruch in das Geschäftsbureau der „Chicago Table Supply Co.", Nr. 1400 Michigan Ave., ertappt worden.

* Der 35 Jahre alte W. E. Saunders, mit seiner betagten Mutter im Hause Nr. 303 West Erie Str. wohnhaft, wurde gestern am Fuße der 99. Straße, in der Nähe des Seeufers, als Leiche aufgefunden. In einem Anfall von Schwermuth, hervorgerufen durch Arbeitslosigkeit, hatte er durch Verschlucken einer großen Dosis Laudanum seinem Dasein ein jähes Ziel gesetzt.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon Main 1498 und 4046.

Preis jede Nummer, frei in's Haus geliefert...1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei......$3.00
Mit Sonntagpost......$4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Die Bundes-Erbschaftssteuer.

Das republikanische Erbschaftssteuer-Gesetz hat Gnade vor den Augen desselben Bundesobergerichtes gefunden, welches das demokratische Einkommensteuer-Gesetz verworfen hat. Trotzdem das Recht, die Erbfolge und die Hinterlassenschaften zu regeln, den Einzelstaaten zusteht, hindert die Verfassung den Kongreß durchaus nicht, die mehr oder weniger lachenden Erben zu besteuern. Auch ist er keineswegs verpflichtet, diese Steuer gleichmäßig zu machen, sondern sie muß nur vom geographischen Standpunkte aus gleichförmig sein. Endlich darf er sie sogar nach Belieben abstufen, weil die Frage, ob eine abgestufte Steuer zweckmäßig und gerecht ist, von dem gesetzgebenden, und nicht von dem rechtsprechenden Zweige der Regierung zum Austrag gebracht werden muß.

Den Rechtsgelehrten wird es einen besonderen Genuß bereiten, die Entscheidungsgründe in dem Erbschaftssteuer- mit denen in dem Einkommensteuer-Gesetze zu vergleichen, denn ein so vollkommener Widerspruch muß den Weisesten gerade so geheimnißvoll sein, wie den größten Thoren. Die Einkommensteuer wurde bekanntlich für verfassungswidrig erklärt, weil sie als eine direkte Steuer betrachtet, und als solche den einzelnen Bundesstaaten nur nach Maßgabe ihrer Bevölkerungsziffer auferlegt werden dürfte. Eine Steuer auf das Einkommen aus Jemandes Grundbesitz, sagte u. A. der Gerichtshof, ist klärlich eine Steuer auf den Grundbesitz selbst, worauf wohl jeder Eigenthümer eines unvermiethbaren Hauses hätte erwidern können, daß er den Unterschied zwischen einer Steuer auf das Einkommen aus seinem Eigenthum und einer Steuer auf das Eigenthum selbst in seiner Tasche fühle. Dagegen findet der nämliche Gerichtshof, daß die Erbschaftssteuer keine direkte Steuer ist, weil sie nicht die Hinterlassenschaften als solche trifft, sondern das „Privilegium" der Vererbung. Dessenungeachtet können aber die einzelnen Legate je nach ihrer Höhe und dem Grade der Verwandtschaft verschieden besteuert werden. Es ist ganz in der Ordnung, daß Hinterlassenschaften, welche an den Gatten oder die Gattin fallen, sowie solche, welche die Höhe von $10,000 nicht überschreiten, gänzlich steuerfrei sind, und daß solche von $10,000 bis $25,000 nur mäßig besteuert werden, wenn die Erben Blutsverwandte des Verstorbenen sind. Ebenso ist es ganz in der Ordnung, daß die Steuer auf Hinterlassenschaften von mehr als $1,000,000 auch für Blutsverwandte dreimal so hoch ist, wie kleinere Vermächtnisse in dem gleichen Verwandtschaftsgrade, und daß „fremde" Erben überhaupt mehr zahlen müssen, als blutsverwandte. Solange nur für alle Landestheile die gleichen Bestimmungen gelten, ist die Vorschrift der Verfassung erfüllt, daß alle vom Bunde erhobenen Gefälle (excises) gleichförmig sein müssen.

Die „praktische" Seite der Entscheidung ist die, daß die Steuer sich nicht nach der Höhe der ganzen Hinterlassenschaft richtet, sondern nach der Größe der einzelnen Vermächtnisse. Hat z. B. ein Erblasser eine Million Dollars in hundert Vermächtnisse von je $10,000 getheilt, so kann der Bund keinen Cent erheben. Daraus könnte der unvernünftige Laie den Schluß ziehen, daß die Steuer doch eine direkte ist, insofern sie ja die Erben je nach der Größe ihrer Erbschaft heranzieht und von dem „Privilegium" der Vererbung in gewissen Fällen ganz absieht, aber das Bundesobergericht muß es natürlich besser wissen. Es billigt überhaupt den Grundsatz, daß die Leute, die viel geerbt haben, auch viel zahlen sollen, und zwar um so mehr, je geringer ihr natürliches Anrecht an den Erblasser war. Die Einwände, die gegen diese angeblich sozialistische Lehre erhoben wurden, fertigt es folgendermaßen ab:

„Die von uns veranstaltete Durchsicht ergibt die Thatsache, daß vom Anbeginn der Regierung an Steuern mit Rücksicht darauf erhoben worden sind, ob die Person, auf welche die Last fällt, sie zu tragen im Stande ist. Auch haben viele Denker und volkswirthschaftliche Schriftsteller behauptet, daß eine abgestufte Steuer gerechter ist, als eine verhältnißmäßige. Da die Verfassung in dieser Hinsicht keine Beschränkungen auferlegt, so ist die Frage, ob sie gerechter ist oder nicht, von der Gesetzgebung, und nicht von den Gerichten zu entscheiden. Die schweren Folgen, die, wie behauptet wird, in der Zukunft entstehen müssen, wenn das Recht zur Erhebung einer abgestuften Steuer (dem Kongresse) zugestanden wird, können nur dann entstehen, wenn man zugibt, daß eine freie und repräsentative Regierung ein Fehlschlag ist, und daß der größte Gewaltmißbrauch vorgezeichnet ist, falls nicht die Gerichte sich eine rein gesetzgeberische Verrichtung anmaßen. Sollte je eine willkürliche und beschlagnehmerische Forderung unter der Maske einer abgestuften oder irgend einer anderen Steuer erhoben werden, so wird es noch Zeit genug sein, zu erwägen, ob die richterliche Gewalt Abhilfe schaffen kann, indem sie von selbst innewohnende und grundsätzliche Rechte zum Schutze des Einzelnen anwendet, auch wenn die Verfassung hierzu keine ausdrückliche Vollmacht ertheilt".

Mit dieser Auffassung kann man sich nur einverstanden erklären, aber warum ist sie nicht schon in der Entscheidung über die Giltigkeit der Einkommensteuer zutage getreten? Wenn es erlaubt ist, die Steuern auf die stärksten Schultern zu legen, und wenn eine Erbschaftssteuer im Sinne der Verfassung keine direkte Steuer ist, so hätte der Gerichtshof die noch viel gerechtere Einkommensteuer gleichfalls nicht umstoßen sollen. Oder sind nur republikanische Parteigesetze mit der Verfassung in Einklang zu bringen?

Rekrutirung für das Heer der Pensionäre.

Wenn es wirklich vor etwa einem Jahre noch Leute gegeben haben sollte, die da erwarteten, vor ihrem Abgang von der Bühne des Lebens noch eine nennenswerthe Verringerung der Pensionsausgaben der Ver. Staaten zu sehen, so sind dieselben seither wohl eines Besseren belehrt worden. Jede Lücke, welche der Tod in die Reihen der Pensionäre reißt, wird sofort ausgefüllt von Andern. Der großen Armee der Urveteranen, die sozusagen noch seit dem Bürgerkriege das Pensionsamt belagern, hat sich ein großes Heer Spanier-Bezwinger angeschlossen. Der Philippinenkrieg hat bereits an die 25,000 Pensionsgesuche gestellt, und immer kommt unter der kundigen Führung von Pensionsagenten neuer Zuzug aus nah und fern.

Man hat behauptet, daß auf Jahre hinaus allein die Philippinen-Armee genügend Ersatz würde stellen können für den Verlust, welcher den Pensionslisten durch den Tod der alten Veteranen wird, aber in Washington scheint man sich darauf doch nicht verlassen zu wollen und es für nothwendig zu halten durch Gesetzgebung noch besonders dafür zu sorgen, daß das Heer der Pensionäre nicht kleiner werde. So enthält die vor Kurzem angenommene „Grand Army Bill" unter Anderem die Anweisung an den Pensionskommissär, keiner Wittwe eine Pension zu verweigern, deren Einkommen nicht mehr als $250 das Jahr beträgt. Man kann ganz sicher sein, daß daraufhin wieder tausende Wittwen furchtlos und unverzagt sich melden werden, dem Onkel Sam zu helfen, die Millionen klein zu machen, die er den Bürgern abnimmt und abnehmen muß, damit sie nicht zu üppig werden. Ein Einkommen von $250 das Jahr ist nun allerdings nicht groß und mag Leuten, die $5000 das Jahr beziehen, sogar recht klein erscheinen, aber es erscheint als genügend für den Unterhalt einer Wittwe, wenn wir die wirthschaftlichen Verhältnisse der großen Masse unserer Bevölkerung in Betracht ziehen und wenn man bedenkt, daß hier nur vom Baareinkommen die Rede ist. Es gibt hunderttausende Arbeiter in unserem Lande, die kein größeres Baareinkommen im Jahre haben und davon ihre Familien unterhalten müssen. Der Landarbeiter verdient nicht mehr als etwa $250 im Jahre und im Süden weniger. Es gibt auch Tausende Wittwen, die sich mit einem noch geringeren Einkommen erhalten und nicht daran denken, die Gesellschaft oder Regierung um Unterstützung anzurufen und man muß auch der Thatsache eingedenk bleiben, daß unter den so zu begünstigenden Veteranen-Wittwen sehr viele junge Weiber sind, die nur aus Spekulation, und der erhofften Pensionen wegen, die alten Knaben heiratheten. Auf den Pensionslisten steht noch **ein** Ueberlebender aus dem Kriege von 1812, aber sie weisen noch die Namen von 2000 Wittwen von Veteranen aus jenem Kriege vor 88 Jahren auf! Früher war die Einkommengrenze bei $90 gezogen und das hätte wohl auch weiterhin genügt.

Es müßte in der That ein völliger Umschwung eintreten, wenn das Geschlecht, das heute seine ersten Höschen trägt, eine nennenswerthe Verminderung der Pensionsausgaben erleben will. Der Kongreß ist offenbar darauf bedacht durch Gesetzgebung alle die Lücken auszufüllen, welche der Tod in unsere Pensionslisten reißt und reißen wird. Die Rekrutirung für das Heer der Pensionäre läßt nichts zu wünschen übrig.

Die Bestandtheile des Oleomargarin.

Die Oleomargarin-Fabrikanten haben offenbar das gethan, was man von ihrer Klugheit erwarten durfte. Der Schatzamtssekretär Gage hat gestern dem Abgeordnetenhause Abschriften der monatlichen Ausweise zugehen lassen, die Kunstbutterfabrikanten dem Gesetze gemäß dem Inlandsteuer-Amt übermitteln müssen, und da das Oleomargarin-Gesetz ausdrücklich erklärt, diese Ausweise sollen nicht für die Oeffentlichkeit sein, so darf man wohl annehmen, daß die Fabrikanten auf jenen Beschluß des Abgeordnetenhauses hin den Schatzamtssekretär besonders zu der Veröffentlichung ermächtigten, bezw. ihn darum ersuchten, wie aus Washington gemeldet wurde.

Das Abgeordnetenhaus weiß nun ganz genau was „drin ist" in der Kunstbutter. Der eine Ausweis zeigt, woraus das im Rechnungsjahre 1899 (1. Juli 1898 bis 30. Juni 1899) in den Ver. Staaten hergestellte Oleomargarin bestand, der zweite Ausweis zeigt die Arten und Verhältnißmengen der Rohstoffe, die im Monat Dezember 1899 in der Fabrikation verwendet wurden. Beide zeigen nur geringe Abweichungen. Nach dem ersten Ausweis bestanden 100 Theile Oleomargarin aus

34.27	Theilen	reinen Talges.
26.82	„	Oleo-Oel.
4.77	„	Baumwollsamen-Oel.
0.16	„	Farbstoff.
0.12	„	Zucker.
0.01	„	Glycerin.
0.07	„	Stearin.
0.03	„	Glukose.
15.55	„	Milch.
7.42	„	Salz.
4.96	„	Butteröl.
1.72	„	Butter.
3.86	„	Rahm.
0.53	„	Sesamöl.

Im Monat Dezember zeigt sich eine Abnahme an Talg (31.88 Prozent), dagegen eine Zunahme für Oleo-Oel (28.84 Prozent); eine kleine Abnahme für Salz (6.83 Prozent) und eine kleine Zunahme für Milch (16.13 Proz.); die Schwankungen in den übrigen Verhältnißmengen sind so gering, daß sie gar keine Beachtung verdienen; bemerkenswerth ist höchstens noch die Verminderung des Butterzusatzes (auf 0.90 Prozent) der aber eine entsprechende Vergrößerung des Zusatzes von Butteröl (6.20 Proz.) und Rahm (4.02 Proz.) gegenübersteht. Es wurden nach dem Ausweise im Dezember 1899 11,713,743 Pfund Oleomargarin fabrizirt und dazu verwendet:

3,735,777	Pfund	Talg.
3,369,085	„	Oleo-Oel.
511,157	„	Baumwollsamen-Oel.
21,753	„	Farbstoffe.
50,500	„	Sesamöl.
14,111	„	Zucker.
12,705	„	Stearin.
1,012	„	Glycerin.
2,940	„	Glukose.
106,130	„	Butter.
800,156	„	Salz.
1,889,467	„	Milch.
727,062	„	Butteröl.
471,688	„	Rahm.

Die Kunstbutter besteht also in der Hauptsache aus drei einfachen Fetten und Milch, die wohl hauptsächlich zugegeben wird zur Verhütung zu großer Schwere und Dichtigkeit, und ist im Wesentlichen dasselbe, was die Kuhbutter ist. Wollte man die Naturbutter auf ihre Bestandtheile hin untersuchen, so würde man in ihr wahrscheinlich nahezu ebenso viel Farbstoff entdecken, wie in der Kunstbutter, ebenso viel Salz, Glukose und Glycerin. Die „aufsehenerregenden Enthüllungen", die von gewisser Seite in Aussicht gestellt wurden, sind ausgeblieben, und was durch den „feinen Schachzug" der Kuhbutterfabrikanten an's Licht der Oeffentlichkeit gebracht wurde, stellt sich als recht gute Empfehlung des Oleomargarin dar. Wer nach den nunmehr gewordenen „Enthüllungen" noch behaupten wollte, das Oleomargarin sei gesundheitsschädlich oder auch nur „ekelhaft", der würde damit zugleich die Kuhbutter verdammen, denn bei der großen Aehnlichkeit beider Produkte kann das eine nicht gesund und nahrhaft und appetitlich sein, wenn das andere gesundheitsschädlich und ekelerregend ist.

Man denkt hierbei unwillkürlich an das alte Sprichwort: „Wer Anderen eine Grube gräbt, fällt selbst hinein", denn es dürfte den „Dairymen" nun doch wohl recht schwer werden, nachzuweisen, daß die von ihnen verlangte Zutodebesteuerung des Oleomargarin im Interesse des Publikums nothwendig sei. Sie können angesichts des auf ihre eigene Veranlassung gestellten Nachweises, daß die Kunstbutter ein durchaus harmloses, nahrhaftes und appetitliches Produkt ist, nicht mehr behaupten, sie strebten die Erschwerung des Verkaufs eines gesundheitsschädlichen Nahrungsmittels an, sondern sie können höchstens sagen, der Verkauf eines Nahrungsmittels, gegen das sich sonst nichts einwenden läßt, soll verboten werden, wenn es so behandelt wird, daß es einem anderen Nahrungsmittel auch äußerlich ähnlich sieht. Dadurch ist aber ihre Stellung ungleich schwächer geworden.

Lokalbericht.

Die Lehrerpensionen.

Der Pensionsfonds reicht zur Bezahlung derselben nicht aus.

Es hat sich herausgestellt, daß die Pensionsbehörde der städtischen Schulverwaltung über kurz oder lang sich für zahlungsunfähig wird erklären müssen, da die Einnahmen des Pensionsfonds —aus Beiträgen aller Pensionsanwärter im Betrage von einem Prozent ihres Gehaltes — nicht ausreichen zur Befriedigung der mit jedem Jahre steigenden Ansprüche, die an den Fonds gestellt werden. Die Bestimmungen der Pensionsakte, welche mancherlei Ungerechtigkeiten enthalten, haben auch anderweitig schon so große Unzufriedenheit erregt, daß die Staats-Legislatur im kommenden Winter wahrscheinlich angegangen werden wird, das Gesetz entweder zu widerrufen oder gründlich umzuändern.

Die höher bezahlten Schulraths-Angestellten sind nicht damit zufrieden, daß sie verhältnißmäßig höhere Abgaben an den Fonds bezahlen sollen, als ihre weniger gut gestellten Kollegen, während der Höchstbetrag der Pension nicht die Hälfte eines Jahresgehaltes von $1200 übersteigen soll. Die männlichen Lehrkräfte sind ferner ungehalten darüber, daß ihnen die Pensionsberechtigung erst nach 25jähriger Dienstzeit zugestanden wird, während die weiblichen Lehrkräfte dieselbe schon nach 20jähriger Dienstzeit erlangen.

Für den 26. Mai ist nun nach der Händel-Halle eine Konvention von Vertretern aller interessirten Parteien einberufen worden, in welcher über Schritte zur Beseitigung der Mängel des Gesetzes und vor Allem zur Sicherung der Pensionen berathschlagt werden soll.

Einbrecherin abgefaßt.

Als Frau Sarah Howard gestern Nachmittag, von einem Besuch zurückkehrend, ihre Wohnung, im Hause Nr. 2340 West Lake Straße, betrat, war sie nicht wenig überrascht, eine fremde Frauensperson vorzufinden. Ihr Erstaunen wuchs noch, als die Unbekannte, mit einem Bündel unter dem Arm, sich schleunigst aus dem Staube machte. Frau Howard setzte nunmehr der Fliehenden nach. Mit Hilfe des Polizisten O. McDonald gelang es ihr auch, dieselbe einzuholen und in die Polizeistation zu Austin einzuliefern. Die erwischte Einbrecherin gab daselbst ihren Namen als Frau Ellen Egan und ihre Wohnung als Nr. 335 Halsted Straße zu Protokoll.

Politik und Verwaltung.

Demokratische Kandidaten für die Gouverneurs-Nomination.

„Möglichkeiten" für das County-Ticket.

Weitere republikanische Nominationen für den Kongreß und die Staats-Legislatur.

Buntes Allerlei aus Verwaltungskreisen.

Die drei vornehmlichsten Kandidaten für die demokratische Gouverneurs-Nomination sind C. K. Ladd, von Kewanee, Alfred Orendorff, von Springfield, und Samuel Alschuler, von Aurora. Sollte Mayor Harrison sich am Ende doch noch entschließen, als Bewerber aufzutreten, so würde er höchst wahrscheinlich zum Bannerträger der Partei in dem bevorstehenden Wahlkampfe erkoren werden. Soweit verhält sich der Bürgermeister aber noch schweigsam, und nur seine intimsten politischen Freunde dürften seine Zukunftspläne kennen. In Bezug auf das County-Ticket soll die „Maschine" soweit folgende Kandidaten erkoren haben: Wm. S. Forrest, für das Amt des Staatsanwalts; W. E. Schlake, Urkunden-Registrator, und Henry Stuckart, für die Steuer-Revisionsbehörde.

Der neue republikanische Staats-Zentralausschuß wird am nächsten Donnerstag hier zusammentreten, um mit Richter Yates den Kampagne-Plan genau zu erörtern.

George B. Pearsons, von Shawneetown, Gallatin County, bewirbt sich um die demokratische Nomination für das Amt des Staats-Auditeurs.

Die Republikaner haben gestern noch folgende weiteren Nominationen gemacht:

1. Kongreßbezirk: James R. Mann wiedernominirt. Mitglied der staatlichen Steuerausgleichungsbehörde, Geo. F. McKnight. Delegaten zum National-Konvent: Martin B. Madden und Henry G. Foreman.

3. Kongreßbezirk: Wm. E. O'Neill, zum Vertreter des Bezirks im nationalen Abgeordnetenhaus. Mitglied der Steuer-Ausgleichungsbehörde, Solomon Simon. Delegaten zum National-Konvent: Ernest J. Magerstadt und Frank O. Lowden. Wahlmann „at large": Thomas J. Finucane.

1. Senatsbezirk: Die Staatsabgeordneten A. J. Ketternig und W. T. Turner wiedernominirt. Mitglieder des Senatsbezirks-Komites: W. Brugemeyer, 1. Ward; C. J. Sherlock, 2. Ward, und James Lyons, 5. Ward.

2. Senatsbezirk: W. N. Riley, für den Staats-Senat; Joseph T. Utley und H. W. Nohe für das Unterhaus.

5. Senatsbezirk: Hans Spiegel und John D. Jones für das Unterhaus. Mitglieder des Senatsbezirks-Komites: T. H. Holmes, 3. Ward; A. H. Roberts, 2. Ward; Charles Kurtichkoff, 4. Ward, und Bernhard Bowman, 32. Ward.

23. Senatsbezirk: Lawrence Kilcourse und Samuel E. Erickson für das Unterhaus der Staatslegislatur.

* * *

Der Wassermeter-Kontrolleur Henry A. Geiter, von No. 1023 Byron Str., welcher vom Vorsteher Nourse, vom städtischen Wasseramt, auf allgemeine Verdachtsgründe hin suspendirt worden war, ist bereits gestern wieder angestellt worden, da es sich herausgestellt hat, daß die Verdächtigung völlig unbegründet war. Um übrigens weiteren Schwindeleien, wie solche von Wolfe und Piggott begangen wurden, fortan thunlichst vorzubeugen, hat Vorsteher Nourse angeordnet, daß die Wassermeter in Zukunft nicht mehr mit Siegellack, sondern mit Bleiplomben verschlossen werden sollen.

Wegen Verletzung der städtischen Rauch-Ordinanz wird Rauch-Inspektor Schubert die folgenden Firmen gerichtlich belangen: Lion Laundry, No. 93 Wells Str.; Hotel Holland, 53. Str. und Lake Ave.; Chicago Edison Co., No. 250 Washington Str.; Reid Ice-Cream Co., No. 44 Peck Court; Commonwealth Electric Co., 53. Str. und Seeufer; Hotel Metropole, 23. Str. und Michigan Ave.; Union Laundry, No. 291 West Chicago Ave.; Carl Binder, Bloomingdale Road und Marshfield Ave.; Hotel Windemere, Cornell Ave. und 56. Str.; Ozark Flats, 35. Str. und Wabash Ave.; Barrett u. Barrett, No. 260 Kinzie Str.; Ingram Apartment-Gebäude, No. 306 60. Str.; Vesey Canning Co., No. 2511 La Salle Str.

Die Western Union Co., Postal Telegraph Co., Chicago Telephone Comp., Commonwealth Electric Comp. und die Cosmopolitan Electric Co. haben sich bereit erklärt, ihre Leitungsdrähte innerhalb des von Diversey Boulevard, 79. Str., Western Ave. und dem See begrenzten Distrikts unterirdisch legen zu lassen.

Ober-Baukommissär McGann hat sich nach Washington begeben, um bei der Konferenz zwischen dem Kriegsminister und den Delegaten der „Lake Carriers' Association" die Interessen der Stadt zu wahren.

Korporations-Anwalt Walker wird für's Erste kein Mandamus-Verfahren gegen die „Union Traction Co." einleiten, um Letztere zur Tieferlegung der Tunnels zu zwingen. Er will abwarten, was der jüngst ernannte Spezial-Ausschuß für Straßenbahn-Angelegenheiten in der Angelegenheit beschließen wird.

Im Einklang mit dem Wunsche des Mayors hegt Vorsteher Doherty, vom städtischen Straßenamt, den Plan, an Sheridan Road, zwischen Devon und Rogers Ave., einen Fahrweg für Radler anzulegen.

— Der Noth gehorchend. — „Der Baron hat sich ja nun doch verheirathet!" — „Ja, das war er seinen Gläubigern schuldig!"

Stadtrathssitzung.

Die Gemeindevertretung will den Bauunternehmern auch weiterhin polizeilichen Schutz angedeihen lassen.

Brennans Gegen-Antrag erhält nur schwache Unterstützung.

Mayor Harrison trübt die Samstag-Halbfeiertagsfreude der Rathhaus-Angestellten.

Eine Kommission zur Förderung des Tiefwasserweg-Projektes.

Alderman F. W. Brennan, von der 10. Ward, stellte in der gestrigen Stadtrathssitzung den Antrag, daß der polizeiliche Schutz, welcher den größeren Bauunternehmer-Firmen bisher gewährt worden sei, zurückgezogen werde, da die betreffenden Polizisten anderweitig dringend benöthigt seien. Man begehe überdies eine Ungerechtigkeit den „kleineren" Kontraktoren gegenüber, wenn man nicht auch ihnen polizeilichen Schutz angedeihen lasse, denn was dem Einen recht, sei dem Andern billig, doch könne man nicht die gesammte städtische Polizei-Force nur zur Verhütung von Reibereien in dem gegenwärtigen Arbeiter-Krieg verwenden. Wenn Herr Victor Faltenau und andere Bauunternehmer eines polizeilichen Schutzes bedürften, so sollten sie hierfür aus eigener Tasche bezahlen, nicht aber verlangen, daß die Stadt solches thue. Der Polizeichef solle ermächtigt werden, etwaige ihm von dem Bauunternehmer-Verband zugeführte Männer als Spezial-Polizisten zu vereidigen, während die städtischen Blauröcke das Leben und Eigenthum **sämmtlicher** Bürger zu beschützen hätten.

Brennans Resolution gab Anlaß zu einer ziemlich erregten Debatte, in deren Verlauf der Antragsteller unter Anderem behauptete, daß die Bauunternehmer allein die leidigen Wirren heraufbeschworen hätten. Die Aldermen Goldzier und Mavor opponirten dem Antrag, da es nicht Sache des Stadtraths sei, sich in polizeiliche Maßnahmen zu mischen. „Im Uebrigen kann den Arbeiter-Verbänden und „kleinen" Bauunternehmern die Freundschaft eines Brennan nur schaden", meinte Alderman Mavor, „und es ist unsere Pflicht, sie davor zu bewahren." Brennan verlangte schließlich zeitweilige Aufhebung der Geschäftsregeln des Hauses, um seinen Antrag sofort passiren zu können, was aber mit 44 gegen 17 Stimmen **abgelehnt** wurde. Das Votum fiel hierbei wie folgt:

Für den Antrag, die Geschäftsregeln aufzuheben, stimmten die Aldermen Coughlin, Blake (5.), Kent, McCormick, Martin, Fick, Garry, Novak (8.), Hurt, Byrne, Novak (10.), Brennan (10.), Kunz, Brennan (18.), Conlon, Morris und Carey --17.

Dagegen stimmten: Kenna, Alling, Foreman, Jackson, Finn, Patterson, Garry, Fowler, Maypole, Beilfuß, Hallstrom, Raymer, Johnson, Oberndorf, Pettibone, Eisfeld, Werno, Herrmann, Smith, Goldzier, Peterson, Olson, Helm, Minwegen, Butler, Blake (26.), Kuester, Keeney, Wulff, Rector, Hackley, Russel, Zeman, Boyd, Eidmann, Badenoch, Nelson, Mavor, Watkins, Jones, Bennett, Corkery, Race und Hunter.

Auf Antrag von Alderman Jackson wurde die Resolution vorab dem Rechts-Ausschuß überwiesen.

Angenommen wurde die von Ald. Herrmann eingereichte Ordinanz, laut welcher fortan alle Straßenbahnzüge mindestens 20 Fuß vor jeder Brücke zum Stillstand gebracht werden müssen, und erst wenn der Führer des betreffenden Zuges sich persönlich davon überzeugt hat, daß keine Gefahr vorliegt, darf die Weiterfahrt über die Brücke angetreten werden. Auf Verletzung der Ordinanz steht eine Geldstrafe von $25 bis $100.

Auf Antrag von Alderman Goldzier wurde der Mayor ermächtigt, eine aus je fünf Stadtrathsmitgliedern und Privatleuten bestehende Spezial-Kommission zu ernennen, welche das Projekt, einen Tiefwasserweg zwischen Chicago und dem Mississippi anzulegen, thunlichst fördern soll.

Die früher zu den Akten gelegte Resolution, welche die Asphaltirung der Lake Avenue, von Oakwood Boulevard bis 51. Straße, verfügt, wurde von Alderman Nelson wieder hervorgeholt und diesmal zur näheren Erörterung der Behörde für lokale Verbesserungen überwiesen. Die Befürworter des Planes, die Lake Avenue dem Boulevardsystem der Südseite anzugliedern, bekämpfen nach wie vor den Antrag Alderman Nelsons.

Mayor Harrison vetirte die Ordinanz, welche den Rathhausangestellten vom 11. Mai bis zum 1. November einen Samstag-Halbfeiertag gewährt. Er will dieselbe dahin amendirt haben, daß die Departements-Chefs ihre Angestellten ohne Extra-Bezahlung zur Arbeit anhalten können, sofern dies dringend erforderlich sein sollte. Auch soll die Samstags-Halbfeiertags-Saison bereits am 29. September schließen.

Die schon mehrfach erörterte Ordinanz, welche der C., M. & St. Paul-Bahn das Recht zugesteht, auf ihren Linien innerhalb der Stadtgrenzen den Dampfbetrieb durch elektrischen oder Preßluft-Betrieb zu ersetzen, wurde gestern in veränderter Form dem Plenum von Neuem zur Annahme vorgelegt. Der Ausschuß für Eisenbahnangelegenheiten wird sich vorerst näher mit ihr zu befassen haben.

An das Finanz-Komite ging die von Alderman Helm eingereichte Ordinanzvorlage, welche den Stadt-Kämmerer anweist, der „Lake Michigan and Lake Superior Transportation Comp." die Summe von $4206.90 als Schadenersatz für die Verwüstungen zu zahlen, welche das Niedersausen eines Flügels der Van Buren Str.-Brücke auf dem Deck des Dampfers „Jay Gould" angerichtet hat.

Die Empfehlung des Komites für Beleuchtungswesen, dem Gastrust in diesem Jahre $20 für jede Gaslaterne zu bezahlen, die wirklich benützt wird, wurde entgegengenommen. Der Gastrust soll gehalten sein, 3½ Prozent seiner Brutto-Einnahmen als Kompensation der Stadt zu geben.

Auf die Tagesordnung der nächsten Stadtrathssitzung wurde als Spezialgeschäft die Ordinanz gesetzt, welche der „Chicago Union Traction Comp." die Freibrief-Gerechtsame ertheilt, ihre West North Ave.-Straßenbahnlinie von der 40. bis zur 46. Ave. auszudehnen.

* Mit einer auf Zahlung von $14,000 lautenden Schadenersatzklage gegen die Stadt Chicago abgewiesen wurde gestern von Richter Gibbons Herr Henry Peck. Den Klagegrund bildete die Benutzung des Peck'schen Gebäudes an der Ecke von 22. Str. und Ogden Ave. zu Hospitalzwecken.

* Vor Polizeirichter Chott standen gestern zwei Männer, Namens James Thompson und Harry Evans, angeklagt, den Versuch gemacht zu haben, in die Wohnung von Frau Otto Bonnell, No. 1573 Fulton Str., und in ein Haus an Lake Straße einzubrechen. Die Verhandlung der Anklage wurde vom Richter bis morgen verschoben.

* Von Fort Sheridan nach New York abgereist sind gestern die Leutnants Reeves und Partello mit 150 Rekruten, die zur Auffüllung der Reihen des in Cuba stationirten 5. Infanterie-Regiments bestimmt sind.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Albert Laga

am Dienstag, den 14. Mai, um halb 1 Uhr, gestorben ist, im Alter von 27 Jahren. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 17. Mai, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 626 Milwaukee Ave., nach dem Oakwoods-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Paulina Laga, geb. Petersen, Gattin.
Elsie Laga, Tochter.
nebst Mutter, Gebrüdern, Schwiegervater, Mutter, Schwägerinnen und Schwägern.

Todes-Anzeige.

Freunden, Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn

Johann Hoff

am 15. Mai im Alter von 34 Jahren und 6 Monaten nach langem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung Freitag, um 10 Uhr, vom Trauerhause, 3735 Emerald Ave., nach dem St. Bonifacius-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Joseph und **Constance Hoff**, Eltern.
Therese Löffel, Schwester.
Albert Hoff, Bruder.
Joseph Löffel, Schwager. dmdo

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß

Karl Wißmann

im Alter von 55 Jahren und 9 Monaten am 14. Mai, Abends 6 Uhr, nach langem Leiden gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, Nachmittags um 1 Uhr, vom Trauerhause, 478 N. Winchester Ave., nach dem Eden-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten:

Die betrübten Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem Tode unseres geliebten Vaters

Mayer Veit

60 Jahre alt, Gatte der verstorbenen Maria Veit. Das Begräbniß findet am Donnerstag, den 17. Mai, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 178 Wilmot Ave., nach „Free Sons" Friedhof in Waldheim statt. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Mrs. Sam Ruben, Mrs. Ralph Kohn, Mrs. Herman Nathan, Mrs. Isidor Reeves, Töchter.
Isidor und **Samuel Veit**, Söhne.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Dorothea Bunge

Wittwe des verstorbenen Christoph Bunge, am 13. Mai im Alter von 63 Jahren nach langem und schweren Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Das Begräbniß findet statt am Mittwoch, den 16. Mai, um halb 2 Uhr, vom Trauerhause, 616 West Lake Straße, nach Waldheim-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Emma, Albert und **Gustav**, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter und Großmutter

Sophia Eble

am Dienstag Morgen um 1 Uhr nach längerem schweren Leiden im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 17. Mai, um 2:30 Uhr Nachm., vom Trauerhause, Nr. 1724 N. Clark Str., aus nach Rosehill statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Maria Kaiser, Tochter.
Louis Kaiser, Schwiegersohn,
nebst Verwandten.

Gestorben: Math. Lauterbach, am Montag, den 14. Mai, 67 Jahre alt, geliebter Gatte von Christine Lauterbach und Vater von Fred und Louis.—Begräbniß am Donnerstag, 17. Mai, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 676 West 13. Str., nach Wunders Friedhof.

Danksagung.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, die sich so zahlreich an dem Begräbniß unseres lieben Gatten und Vaters

William Herrmann

betheiligt haben und für die reichen Blumenspenden sagen wir hiermit unseren innigsten Dank, besonders aber den werthen Beamten und Brüdern der „Freie Männer" Loge Nr. 3, O. D. H. S., für die trostreichen Worte, die sie am Sarge im Hause sowohl wie beim Begräbniß gesprochen, unseren innigsten Dank.

Louise Herrmann nebst Kindern.

Danksagung.

Den Beamten und sämmtlichen Mitgliedern des Tent Nr. 3, Maccabees, hiermit meinen herzlichsten Dank für die rege Betheiligung bei der Beerdigung meines Mannes

John Schatzberger

insbesondere für die reichen Blumenspenden und die prompte Ausbezahlung des Sterbegeldes.

Frau **Josephine Schatzberger.**

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers.—„The Christian".
Studebakers.—Geschlossen.
Grand Opera House.—„Mr. Smooth".
McVickers.—„Prince Otto".
Lyric.—„The Beggar Prince".
Great Northern.—„The Dairy Farm".
Dearborn.—„Romeo and Juliet".
Criterion.—„Hans Hansen".
„Rienzi".—Konzerte Sonntag Nachmittag, Mittwoch und Freitag Abend.

Lokalbericht.

Straßenbanditen auf der Westseite.

Die Polizei der Revierwache an W. Lake Straße fahndet auf drei elegant gekleidete Burschen, welche gestern und auch vorgestern Abend in der Nähe von Lake und Sheldon Straße mehrere Personen überfallen und, nachdem sie dieselben mißhandelt, gründlich ausgeplündert haben. Frau Lizzie Burgmann, von Nr. 290 West Chicago Avenue, war von ihnen niedergeschlagen worden; die Räuber hatten ihr, während sie bewußtlos am Boden lag, die sämmtlichen Werthsachen und die aus etwa $5 bestehende Baarschaft abgenommen. Karl Johnson, von Nr. 853 Grand Avenue, wurde gestern Abend in der Nähe jener Ecke von den nämlichen drei Wegelagerern überfallen und um seine werthvolle goldene Uhr und Kette, nebst $4 in Baar, erleichtert. Die Polizei muthmaßt, daß die Raubgesellen in der Nacht zum Montag auch den Einbruch in A. J. Talleys Grocery, Nr. 558 Fulton Straße, verübt haben, welcher gestern in der West Lake Str.-Station gemeldet wurde.

Zusammenstoß.

Während gestern der Kurbelhalter John Foley mit einem elektrischen Sprenkelwagen der „City Railway Co." durch die 47. Straße fuhr, erhielt er nahe der Seeley Ave. auf ihm unerklärliche Art plötzlich einen elektrischen Schlag, der ihn betäubte und zu Boden warf. Der Waggon sauste weiter und rannte an der Kreuzung von Seeley Ave. das Fuhrwerk des John Leach, von Nr. 806 W. 43. Straße, über den Haufen. Der Polizist Fitzgerald sprang dann auf den Sprenkelwagen und brachte denselben zum Stehen, indem er die Trolleystange vom Leitungsdraht entfernte. Foley erholte sich dann wieder von seiner Betäubung. Der Fuhrmann Leach, welcher bei dem Zusammenprall aufs Pflaster geschleudert worden war, hat dabei schwere Verletzungen an den Schultern erlitten.

Bittet um Entlastung.

Um Entlastung von seinen Verbindlichkeiten suchte gestern beim Bundes-Bankerottgericht unter Anderen auch Geo. A. Weiß nach, vormals Präsident der verkrachten „American Brewing Co." Der Bittsteller gibt den Betrag seiner Schulden mit $45,600 an. Bestände zur Deckung derselben sind seiner Versicherung nach nicht vorhanden. Als Hauptgläubiger werden namhaft gemacht: die Illinois Trust & Savings Bank, mit einem Guthaben von $18,500, und E. S. Dreyer & Co., mit $15,000. — Die „American Brewing Company" machte mit Verbindlichkeiten im Betrage von mehr als $900,000 Bankerott. Ihre Bestände brachten bei der kürzlich erfolgten Versteigerung nur $325,000.

Schifffahrts-Regulationen.

Im Auftrage des zuständigen Ausschusses der Drainage-Behörde hat Anwalt Gilbert nunmehr für die Schifffahrt auf dem großen Graben Regulationen ausgearbeitet. Die Bestimmungen, welche deiselben enthalten, lauten wie folgt:

„Den Kanal, von der Robey Str. bis Lockport, für Schifffahrtszwecke zu benützen, ist nur mit schriftlicher Genehmigung der Drainage-Behörde statthaft; auf der Strecke des Kanals, wo die Ufer aus weichem Erdreich bestehen, darf die Fahrgeschwindigkeit nicht acht Meilen per Stunde übersteigen; auf den Schiffen dürfen weder berauschende Getränke verkauft, noch Glücksspiele irgend welcher Art geduldet werden. Zuwiderhandlungen werden mit Entziehung der Erlaubniß zur Benutzung des Kanals geahndet. Die Regeln bleiben nur in Kraft, bis die Brücken über den Kanal fertig gestellt sind."

Neues Klublokal.

Die „Chicago Hotel and Restaurant Employes Society" feierte gestern Abend die Eröffnung ihres neuen Klublokales mit einem großen Bankett. Die Klubräumlichkeiten befinden sich im Gebäude Nr. 14 Custom House Place und sind sehr praktisch, durchaus modern und für die Gäste sehr bequem eingerichtet. Selbstverständlich fehlte es nicht an begeisterten Tischreden. Die Beamten der Gesellschaft sind: Präsident, Max Koppel; Vize-Präsident, Gustav Loesch; Schatzmeister, Emil Neundorf; korresp. Sekretär, Samuel Pruhn; Finanz-Sekretär, Louis Becker; Trustees: F.E. Wansleben, John Wulmers, W. Grayefsky, F. W. Stein, P. Burn, Charles Le Maire.

* Aus New York wird gemeldet, daß daselbst ein gewisser Harry Breyer in Haft genommen worden ist, der vor etwa zwei Monaten von hier entwich, nachdem er zuvor der Spezereihandlung von A. Peterson u. Co., No. 93 Evanston Ave. angeblich verschiedene hundert Dollars veruntreut hatte.

Abfällig beurtheilt.

Wird Präsident McKinley vom Temperenz-Ausschuß der Methodisten-Konferenz.

Der Temperenz-Ausschuß der hier in Sitzung befindlichen General-Konferenz der Methodisten hat gestern nach längerr Debatte einen Beschluß-Antrag angenommen, durch welchen dem Flottenmeister Long warme Anerkennung dafür gezollt wird, daß er den Mannschaften der Bundes-Flotte die früher üblich gewesenen Grog-Rationen entzogen und den Verkauf berauschender Getränke auf den Kriegsschiffen und den Werften Uncle Sams verboten hat. Lebhaften Tadel dagegen enthält der Beschluß für den Ober-Bundesanwalt wegen seiner in bierfreundlichem Sinne abgefaßten Auslegung des vom Kongreß-Abgeordneten Johnson aus North Dakota durchgesetzten Kantine-Gesetzes. Dem Präsidenten McKinley wird der Vorwurf gemacht, er hätte die Moral geschädigt, indem er diese Auslegung des Gesetzes annahm und es so ermöglichte, daß in den Forts und Kasematten der Bundes-Armee Malzgetränke nach wie vor an die Soldaten verkauft werden können. — Ein ähnliches Tadelsvotum für Herrn McKinley, der bekanntlich selber ein eifriger Methodist ist und zu dessen Parteifreunden außerdem die Mehrheit der Delegaten zählt, wird auch vor der General-Konferenz beantragt, dort aber voraussichtlich sehr heftig bekämpft werden.

Mißhelligkeiten.

Um die Ernennung eines Massenverwalters für die „Vereins-Zeitung" sucht beim Kreisgericht der Redakteur und Miteigenthümer des genannten Blattes, Albert Schaedlich, nach. Zwischen ihm und seinen Geschäfts-Theilhabern, dem Zahnarzte Friedrich Wilh. Huxmann und Herrn Julius Goosmann, walten Mißhelligkeiten so ernster Art vor, daß die fernere Wohlfahrt des Unternehmens dadurch in Frage gestellt erscheint.

Kurz und Neu.

* 1372 Polizeianwärter, welche die körperliche Zivildienst-Prüfung bereits bestanden haben, werden sich am Samstag in der Westseite-Hochschule nun auch der „geistigen" Prüfung unterziehen müssen.

* Massenverwalter Wm. C. Niblack wird am Donnerstag in seinem Bureau, Nr. 100 Washington Str., den Gläubigern der Chemical National Bank eine letzte Dividende im Betrage von 2.42 Prozent ihres Guthabens auszahlen. Die Gläubiger werden dann den vollen Betrag ihrer Forderungen nebst Zinsen erhalten haben.

* Der Musikverleger Sol Bloom, Nr. 59 Dearborn Str., hat gegen den New Yorker Komponisten F. A. Mills eine Schadenersatzklage im Betrage von $10,000 eingereicht, weil derselbe angeblich einen Kontrakt nicht eingehalten hat, demzufolge er dem Kläger das ausschließliche Verlagsrecht auf das Kouplet „Der abgebrannte Davis" zugesichert hatte.

* Weil sie sich von der Anklage, alte eiserne Schienen der Cicero & Proviso Electric Railroad Company gestohlen zu haben, nicht reinigen konnten, wurden gestern George Peters, John Miller und Otto Miller von einer Jury in Richter Tuthills Gericht des Diebstahls schuldig befunden. Der Richter wird voraussichtlich morgen ihr Strafmaß festsetzen.

Das Heirathsjahr

Von F. von Zobeltitz.

(Fortsetzung.)

Freese folgte dem Orakelspruche und bog links ein. Die Sonne sank und durch den Buchenwald zitterten dämmerige Schatten, und die Moosdecke unter den Bäumen begann sich schwarz zu färben. Der Abendzauber flog durch den Forst. Wunderliche Farbentöne huschten an den Stämmen entlang. Das Goldroth des Sonnenunterganges verblaßte allmählich und wandelte sich in ein zartes Violett, dann in ein mattes Lila. Das graue Moos der Buchen wurde dunkelgrün, und in den dicht belaubten Kronen begann die Nacht ihre Schleier auszuspinnen . . . Alles das entzückte Freese. Das Abendroth und der letzte Kampf des scheidenden Tages mit der kommenden Nacht riefen hier im Walde Farbenwirkungen hervor, die an die symbolistischen Gemälde der neuen schottischen Schule erinnerten. Aber Plehningen zeigte sich immer noch nicht.

Franz blieb stehen. Das Knopforakel hatte ihn getäuscht; er war fest überzeugt, daß er sich verlaufen hatte. Zuvor aber holte er seine Feldflasche hervor und trank einen tüchtigen Schluck Kognak, um seiner Seele Muth zu geben. Brrr — das Zeug brannte ihm im Gaumen und schmeckte mörderisch, aber es erfüllte seinen Zweck. Freese wurde plötzlich sehr lustig, fast übermüthig. Der Spiritus erwärmte den Magen und dampfte durch sein Hirn. Franz trällerte ein Liedchen vor sich hin, machte dann zwei Mal Kehrt statt einmal und trottete unbekümmert weiter. Mit glänzenden Augen schaute er um sich, und ein vergnügtes Lächeln spielte um seine Lippen.

Doch immer fester umhüllte die Nacht den Wald mit ihrem Mantel. Sie stieg feierlich vom Himmel herab, weit und schwarz, und deckte Finsterniß über die Erde. Am Himmel entzündete sich Stern an Stern, aber der Mond mit seinem glänzenden Licht war noch nicht aufgegangen. Es blieb dunkel hier unten.

Freese ward müde, geistig und körperlich. Er hätte sich am liebsten unter einen Baum gelegt und wäre eingeschlafen.

Wieder blieb er kopfschüttenld stehen. „Das geht nicht," sagte er sich, „ich muß weiter!" . . . Und er entkorkte von Neuem seine Feldflasche. Er war auch durstig. Mit leisem Gluckern rann der Alkohol in seine Kehle. Sapperlot — das war ein kräftiger Schluck! Es blieb nicht viel zurück in der Flasche.

Nun lachte der Kandidat laut und herzlich auf. Er war wieder sehr lustig geworden. Er fuchtelte mit seinem Stocke in der Luft umher und begann Selbstgespräche zu halten.

„Ich soll Furcht haben?" sagte er laut, obwohl ihn kein Mensch danach gefragt hatte, und warf sich mächtig in die Brust. „Oho — da soll mir nur Einer kommen! . . . Nein, Herr Baron — da muß ich doch gehorsamst bittne!" Er horchte auf, doch selbstverständlich antwortete ihm Niemand, was ihn auch nicht weiter in Erstaunen setzte. „Bitte recht sehr, Herr Baron," fuhr er energisch fort, „ich habe den weiten Weg nicht gescheut — und das kann ich verlangen, Herr Baron — das muß ich sogar verlangen — ich habe auch Ehre im Leibe! . . . Da muß ich gehorsamst bitten — Alles, was recht ist — ich habe auch Ehre im Leibe — Herr Baron . . ."

Im Weiterschreiten verlor sich Freeses Selbstgespräch zu leisem Murmeln. Nur hin und wieder schwoll seine Stimme an. Das „Bitte ganz gehorsamst, Herr Baron!" wiederholte er in verschiedenfacher Modulation und meinte auch zuweilen, als ob man ihm widersprochen hätte: „Nein, nein — oho — da bin ich doch anderer Meinung, geehrter Herr Baron! . . ."

Plötzlich schrie er laut auf. Er hatte einen kräftigen Schlag mitten auf die Stirn erhalten.

„Das war ein Baum," sagte er sich; „da bin ich dagegen gelaufen" . . . Er tastete sich mit beiden Händen vorsichtig weiter. „Richtig — da steht er ja!" murmelte er. „Donnerwetter, was brummt mir der Kopf! Und die Beule morgen früh! Da werde ich einen guten Eindruck machen! . . . Aber dafür kann ich nichts, hochgeehrter Herr Baron — Alles was recht ist — ich bin auch nur ein Mensch . . ."

Er faßte auf seinen Kopf, auf dem er eine unangenehme Kälte zu spüren meinte.

„Wo ist denn mein Hut?" überlegte er. „Er hatte doch einen Hut — natürlich hatte ich einen Hut — das weiß ich ganz bestimmt. Ich kann doch nicht ohne Hut abgereist ein! . . ."

Er lachte leise vor sich hin und bückte sich, um den beim Anprall an den Baum herabgeallenen Hut zu suchen. Dabei verlor er aber das Gleichgewicht und saß, ehe er sich dessen versah, auf der Erde.

„Plumps!" sagte er, und dann bemühte er sich, die durch den ungewohnten Alkoholgenuß aus allen Winkeln seines Hirns augestöberten Gedanken ein wenig zu sammeln. Es gelang ihm aber nicht.

„Ich weiß gar nicht, wie mir zu Muthe ist," simulirte er. „Mir ist so komisch zu Muthe . . Ich möchte 'mal einen Kognak trinken — das wird mir gut thun . . . Der brennt, aber er stärkt . . ."

Er löste seinen Tornister und kramte in ihm umher.

„Aha," meinte er — er sprach jetzt laut vor sich hin — „da haben wir ihn! . . . Aber bloß einen Schluck, Herr Freese, sonst wird's zu viel . . . Wie Sie wünschen, Herr Baron — ganz wie Sie wünschen, aber Alles, was wahr ist — —"

Er trank bis zur Neige, riß noch einmal die Augen weit, sehr weit auf und fiel dann um. Er schlummerte sofort ein und schlief dann so fest, daß man eine Pistole vor seinem Ohre hätte abschießen können, ohne ihn zu erwecken.

Die Nacht schritt weiter durch den schweigenden Wald. Noch immer wollte sich der Mond nicht zeigen, und deshalb wohl auch hielten die Nixen und Elfen zurück, die sonst auf den Goldstrahlen zu tanzen und sich auf den glanzumflossenen Lichtungen im Reigen zu schlingen pflegten. Nur die Sterne prangten nach wie vor am stahlblauen Himmel, aber ihr Schimmer war nicht hell genug, das dichte Blättergewirr der Buchen zu durchbrechen, unter dem die Nacht triumphirend ihre schwarzen Gewebe ausspann.

Und wie geheimnißvoll still es war! So still, daß man den Schläfer athmen hören konnte. Auch der Wind hatte sich zur Ruhe gelegt. Nur zeitweise raschelte ein Vogel im Laube, oder schrie irgendwo ein Käutzchen, oder ein Eichkätzchen huschte über das Moos . . .

Um die Mitternachtsstunde aber wurde es plötzlich lebendig. Wachte der Waldspuk auf? — Ein leises Rollen ließ sich aus der Ferne vernehmen; zwischen den Bäumen blitze es auf? — Ein leises Rollen ließ sich aus der Ferne vernehmen; zwischen den Bäumen blitzte es auf. Die schlummernden Vögel in den Laubkronen hoben die Köpfe — es rauschte und flatterte hin und her . . . Ein offener Wagen, mit zwei stattlichen Braunen bespannt, rasselte den Weg hinab. Der Kutscher auf dem Bock hatte das schlafmüde Haupt mit dem blank lakirten Hute tief auf die Brust geneigt, und die beiden Herren im oFnd des Wagens lagen rechts und links in den Ecken und schnarchten vornehmlich.

Hopsa! . . . Das eine Vorderrad schrammte einen Prellstein am Wege. Der Kutscher fuhr in die Höhe und riß dabei so heftig an den Zügeln, daß die Pferde scheu wurden — — und einen Augenblick später kippte der leichte Jagdwagen um . . .Die Lichter in den Bocklaternen erloschne; in der Finsterniß sah man nur eine dunkle, hin und her schwankende, unförmliche Masse.

„Daß Dich die Schock . . ." polterte eine verschlafene, heiser klingende Stimme. „August — was ist denn das für eine Eselei! He — Du — Menschenkind — Botokude — lebst Du noch?!"

Zu befehlen, gnä'ger Herr," klang ein wenig schüchtern die Antwort zurück. „Aber einen Knubbs hab' ich abgekriegt. Ich steh' hier und halte die Gäule fest — die vertrackten Mähren schlagen wie die Wilden um sich! . . . Ruhig — rrruhig! . . ."

„August —?!"

„Gnä'ger Herr?!"

„Wie ist denn das eigentlich gekommen?"

„Ja nu' nee, gnä'ger Herr — zum Beispiel, da werden wir woll wo gegen gefahren sein! Auf einmal kippten wir um."

„Das hab' ich gemerkt. Ich muß über den Herrn Doktor 'rübergeflogen sein. Der wird auch hier herum liegen. Jeses, was thun mir die Rippen weh! Du bist mir ein schöner Kutscher! Auf glatter Straße umwerfen! . . . Stehen die Gäule denn nun?"

„Zu befehlen, gnä'ger Herr, die stehen ja nu'!"

„Na, dann angepackt und den Wagen in die Höhe! Da faßt vorne an, ich hinten . . . aufgepaßt — hupla! . . ."

Ein Stöhnen, Aechzen und Fluchen — dann schnaufen und rasche Athemzüge.

„Donnerwetter, das war 'ne Arbeit! . . . Nun wollen wir 'mal den Doktor suchen; hoffentlich hat ihm die heilsame Erschütterung nichts gethan. Er war wie 'ne Sackstrippe. Das ist eigentlich ein Glück; der Genius der Trunkenboldenhaftigkeit beschützt immer sein Gelichter . . ."

Drei Minuten Stille. Dann erklang von Neuem die etwas schlafheisere Stimme: „Ich glaube, ich habe eben in einen Ameisenhaufen gefaßt. Das kribbelt mir so über die Hand. Hast Du keine Streichhölzer bei Dir, August?"

„Nicht ein einzigstes, gnä'ger Herr es ist zum Deibel holen!"

Nun wurde der Andere zornig.

„Dich wird der Deibel holen, Du Ungethüm. Ist mir je so etwas vorgekommen! Nicht 'mal Streichhölzer hat der Mensch bei sich, und dabei herrscht eine Dunkelheit, daß man kaum drei Schritte weit sehen kann! . . ."

Der Kutscher brummte etwas Unverständliches vor sich hin und schrie dann auf einmal laut auf.

„Herr Baron — i Du mein Je!"

„Was denn schon wieder?!"

„Ich hab' ihn!"

„Den Herrn Doktor?"

„Ja, den Herrn Doktor! Hier liegt er der Länge nach und schläft wie 'ne Ratze!"

„Ist die Möglichkeit! Fliegt aus dem Wagen und schläft dabei ruhig weiter! Der hat gut geladen. Hör' 'mal, August —"

„Gnä'ger Herr?!"

„Ich glaube, den Doktor werden wir gar nicht wach kriegn!"

„Das glaub' ich am Ende auch nicht, gnä'ger Herr —"

„Na, aber was machen wir denn da?!"

„Na wir nehmen ihn zum Beispiel und packen ihn so sachtemang wieder in den Wagen 'rein und fahren nach Hause und da packen wir ihn in's eBtte und dann kann er ja ruhig ausschlafen."

„Das wird schon das Beste sein. Also los, August! Wo liegt denn nun der Doktor? . . . Warte ein bischen — ich muß mich erst zurechtfinden . . . Aha — da ist eine Stiefelspitze — nein, das ist eine Nase . . . jetzt hab' ich ihn, August! Ich bin am Kopfende — pack Du ihn an den Füßen . . . so — holla — hupp! . . ."

Dem Kandidaten der klassischen Philologie, Herrn Franz Freese, war es in diesem Augenblicke, als ob ihn zwei Waldfeen ergriffen hätten und er von ihnen sanft emporgetragen würde — in lichte und unermeßliche Fernen hinein. Und da sich in sein Traumweben auch die gefürchtete Erscheinung des Herrn von Tübingen auf Hohen-Kraatz stahl, der ihn am Hemdenkragen gepackt hatte und auf ein Fensterbrett setzen wollte, so murmelte Freese leise und abwehrend: „Bitte recht sehr, geehrter Herr Baron — das möchte ich doch ganz ergebenst anheimstellen . . ." und dann schlief er ruhig und mit glücklichem Lächeln weiter, während die schlafheisere Stimme fragte: „Bist Du fertig, August?"

„Ja woll auch, gnä'ger Herr! . . ."

(Fortsetzung folgt.)

Lokalbericht.

Allerlei Unfälle.

Im zweiten Stockwerk des Gebäudes der „Dearborn Foundry Comp.", Nr. 1525 Dearborn Straße, stürzte gestern, in Folge von Ueberlastung mit Gußeisen, der mittlere Theil des Fußbodens ein. Die Arbeiter Paul Becker, von Nr. 109 High Straße, und Aug. Eldergrant, von Nr. 1045 N. Hoyne Avenue, sausten mit den Trümmern aus einer Höhe von zwölf Fuß in das erste Stockwerk hinab. Nur mit knapper Noth konnten sich zwölf andere Arbeiter durch schnelles Entrinnen in Sicherheit bringen. Becker hatte eine Schulterverrenkung und schmerzhafte Kontusionen am Kopf, Eldergrant eine Verrenkung des rechten Fußgelenkes und eine klaffende Wunde am Kopf erlitten. Beide wurden nach ihren Wohnungen geschafft und in ärztliche Behandlung gegeben.

Durch entweichenden Dampf wurde gestern Nachmittag der im Lokomotivschuppen der Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn, an Artesian und Austin Avenue, beschäftigte Joseph Gurske, von Nr. 1193 21. Place, am Halse und an den Schultern so schwer verbrüht, daß er mittels Ambulanz nach dem Monroe-Hospital geschafft werden mußte.

Fred Saxta, ein Wageninspektor der Illinois Zentral-Bahn, gerieth gestern in Kensington bei der Ausübung seines Berufes unter die Räder eines in Bewegung befindlichen Frachtwaggons. Dem Verunglückten wurde dabei das rechte Bein fast vollständig vom Rumpfe abgetrennt. Er wurde, nach Anlegung eines Nothverbandes, eiligst in das St. Lukas-Hospital eingeliefert. Saxta ist 26 Jahre alt und im Hause Nr. 11620 Harvard Ave. wohnhaft.

Der zwei Jahre alte Thomas McDonald gerieth gestern Nachmittag in der Nähe seiner elterlichen Wohnung, an Harrison Straße und Law Avenue, als er sich mitten auf dem Straßendamm befand, unter die Räder eines in schneller Bewegung befindlichen Fuhrwerkes. Der fahrlässige Kutscher hieb auf die Pferde ein und bewerkstelligte seine Flucht. Der Kleine hat so schwere Verletzungen erlitten, daß er nach dem County-Hospital geschafft werden mußte. Die ihn behandelnden Aerzte zweifeln an seinem Wiederaufkommen.

Kurz und Neu.

* In den Wagenremisen der „Chicago Junction Railway Co.", an 43. und Green Straße, kam gestern Abend ein Feuer zum Ausbruch. Drei Güterwaggons wurden fast vollständig zerstört, ehe die Flammen gelöscht werden konnten.

* Beim Spielen mit anderen Knaben stürzte gestern Abend der zehnjährige Wm. Kodycuski, von Nr. 3 20. Place, am Fuße der Seward Straße in den Fluß und ertrank. Der Polizei ist es bisher noch nicht gelungen, die Leiche zu bergen.

Winke für Reisende.

Ein neues Buch, welches volle und genaue Auskunft über die entzückenden Sommer-Resorts von Illinois, Wisconsin und Michigan, welche die Chicago & Northwestern Bahn erreicht, gibt, und prachtvoll illustrirt ist, wird frei per Post versandt auf Nachfrage und zwei Cents in Briefmarken, von W. B. Kniskern, 22 Fifth Ave., Chicago. mai14,15,17,19,20

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

John U. Oman, Adele Strom, 43, 34.
William F. Kirk, Kittie Donovan, 23, 18.
Otto S. Wright, Pearle Hight, 29, 26.
James Brooks, Elizabeth Hall, 28, 22.
William Kildy, Jennie Friddle, 24, 27.
Boleslaw Muciiuski, Agnes Knowska, 28, 24.
Harry Friddle, Molinda Baldwin, 25, 18.
Michael M. Sherman, Emma J. Hall, 65, 53.
Roy E. Tallman, Mable J. Carlton, 24, 23.
Ildege Langlois, Clarina Menard, 22, 20.
Jan Placek, Katarzyna Nergor, 23, 35.
Fk. Dzengliewicz, Katarzno Suwnarowska, 23, 18.
James G. Ambrose, Nora A. Mahoney, 21, 18.
Josef Kwiatkowski, Josefa Wanowiak, 23, 20.
John Biehm, Ida Ruff, 27, 26.
John Johnson, Mary Parker, 34, 38.
Alfred J. Rooney, Sarah O'Donnell, 24, 20.
George A. Remhan, Katharine A. Walsh, 21, 18.
Awen J. Hughes, Annie J. Evans, 29, 24.
Frank D. Boas, Emma Rold, 35, 28.
Frank D. Hallenbeck, Minnoh R. Hope, 36, 26.
Henry Jennings, Augusta Tomander, 38, 28.
David Glaston, Clara T. Yalin, 65, 55.
Antony Long, Mariana Genatiempo, 37, 28.
Giuseppe Coffalo, Giuseppa Piscitello, 40, 32.
John Mach, Annie Cersenka, 21, 19.
Joseph Mairolf, Annie Mirkler, 34, 38.
James W. Seyk, Antonia Vanecek, 28, 22.
Jan Velck, Emilie Meliej, 30, 25.
William Nance, Catherine Kelly, 22, 20.
John Lack, Annie Block, 22, 18.
Anton Kronee, Katharine Peicek, 32, 20.
Thomas Foy, Annie Conton, 36, 32.
Anton R. Muller, Marie T. Hammerschmidt, 33,30
Andrew Dennison, Estella Kornell, 23, 20.
Thomas Lynch, Pauline Strauser, 21, 19.
Carl A. Homann, Clara Doerfler, 22, 17.
Michael Payton, Mary Brenan, 24, 24.
William Kirk, Naynetta Stege, 29, 27.
Pafail Garcia, Nellie Whalen, 22, 18.
Jakob Moor, Mary Ruidi, 33, 18.
George Schomburg, Louise Rueger, 27, 25.
Bernard Talen, Hattie Schourten, 44, 22.
Firdalin Levier, Caroline Daudl, 36, 35.
Frank Lersner, Martha Topp, 26, 18.
Cornelius O'Shay, Hilda Christensen, 22, 27.
Josef Keane, Katie Holloran, 27, 23.
Patrick Galligan, Margaret Hartine, 28, 25.
Thomas J. Lewis, Maria A. Nichols, 36, 30.
Michael Holfinger, Maude Horgan, 23, 21.
Michael Merinan, Ellen Gallaher, 24, 19.
Otto Brache, George Brauckmann, 27, 27.
Walter Smith, Ellen M. Jones, 36, 29.
Lauritz P. Christiansen, Marie C. Togtmann, 23,23.
Sebastian B. Brennin, Eliz. Van Gelder, 22, 22.
Emil Sanders, Marie Mazover, 27, 21.
Alfred H. Courtois, Bertha Hansen, 22, 18.
John Melwille Brown, Lillian rCocker, 37, 28.
Joseph Klamper, Jr., Anna Laskell, 24, 21.
Frank J. Carlson, Minnie Nelson, 42, 42.
Frank J. Carlson, Minnie Nelson, 42, 42.
John Garft, Dora Lytle, 30, 24.
George Schoepl, Annie Kay, 21, 18.
Joseph C. Rose, Anna Rohde, 20, 22.
Peter J. Swanson, Mary Swanson, 30, 30.
Charles Lindgren, Mathilda Peterson, 41, 47.
George Studer, Mary Norwood, 22, 18.
Abraham Epstein, Rose Welch, 22, 22.
Frank Grady, Mabelle Mansfield, 23, 22.
Raymond S. Welch, Lily P. Curtiß, 21, 20.
Luther L. Kertis, Bertha M. Cherry, 40, 22.
Fred G. Down, Hattie F. Gromoll, 34, 26.
James G. Parkhill, Elizabeth Roberts, 32, 32.
John H. Gatjert, Trixie Mason, 22, 20.
Frank Paranon, Mary Renkowitz, 30, 32.
Emil Pahnke, Lizzie Downs, 26, 21.
Woolf Gerker, Ella Garbowspa, 28, 22.
John Fraito, Mary Hajicek, 24, 21.
Frank Campbell, Kate Stefans, 21, 19.
Joseph C. Perwaiger, Minnie Bishop, 23, 21.
Albert Pares, Anna M. Komereth, 25, 20.
Charles F. Michael, Ella Pazen, 22, 18.
Peter Jelenick, Antonia Gurovick, 24, 21.
Thomas P. O'Hara, Elizabeth Panor, 25, 22.
Richard K. Conrad, Adelaide A. Lyonberg, 35, 22.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

Charles E. gegen M. F. Wilson, wegen Verlassung; James A. gegen Laura M. Ryan, wegen Ehebruchs; Adaline E. gegen Fred. G. Watson, wegen Ehebruchs und Trunksucht; Katie gegen Charles A. Payne, wegen Verlassung und Ehebruchs; E. gegen James L. Peronee, wegen Ehebruchs; Clarissa gegen Charles Berniaud, wegen Verlassung; Mary gegen Ernst Weigandt, wegen grausamer Behandlung.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt zwischen gestern und heute Nachricht zuging:

Blum, Mary C., 71 J., 1131 Montana Str.
Borlick, Frank, 21 J., 66 W. Division Str.
De Wolf, John, 6 J., 118 Larrabee Str.
Hebel, Frank, 70 J., 79 High Str.
Hochmuth, Henry, 21 J., 225 Orchard Str.
Jaap, Richard, 26 J., 1733 Michigan Ave.
Krantz, Hilda, 6 J., 63 Ost Chicago Ave.
Kerr, Archibald, 47 J., 724 West 21. Place.
Kasper, Mary C., 8 J., 5410 Laflin Str.
Matthias, Mary, 33 J., 4508 Champlain Ave.
Perth, Cecilia, 32 J., 123 Cleveland Ave.
Roß, Elsie, 88 J., 708 Belmont Ave.
Rubert, Katharina, 89 J., 40 Willow Str.
Schlicker, Henry, 45 J., 120½ Clybourn Ave.
Schneider, Hannah, 47 J., 96 W. 13. Str.
Stevens, Adolph, 50 J., 3421 Dearborn Str.
Stromberg, Sarah, 7 J., 8817 Buffalo Ave.
Saretzke, Frank, 5 J., 513 Winchester Ave.
Tanrog, Joseph, 62 J., 233 West Taylor Str.
Thomas, Genive, 5 J., 514 Sedgwick Str.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

John Novak 2stöck. Brick-Anbau, 189 West 25. Str., $2000.
A. Chromstravsky, 1stöck. Brick-Cottage, 1885 Süd Sacramento Ave., $1000.
Thomas Jacobson, 2stöck. Framehaus, 3822 West 61. Str., $1300.
John Young, 2stöck. Brick-Store und Flat, 5521 Ashland Ave., $2800.
Gottfried Bieker, 2stöck. Brick-Anbau, 746 West 120. Str., $1000.
Augusta Lehman, 5stöck. Umbau und Front-Anbau, 187 und 189 Ost Huron Str., $10,000.

Marktbericht.

Chicago, den 14. Mai 1900.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Schlachtvieh. — Beste Stiere $5.65—$5.80; per 100 Pfd.; beste Kühe $4.25—$5.00; Mastschweine $5.10—$5.50; Schafe $4.75—$5.70.

Molkerei-Produkte — Butter: Kochbutter 12—14c; Dairy 14—16c; Creamery 15½—19½c; beste Kunstbutter 14—15c. — Käse: Frischer Rahmkäse 11—12c das Pfd.; andere Sorten 9—13c das Pfund.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner 7½—9c das Pfd.; Hühner 8½—9c; Enten 6½—7c; Gänse $3.50—$4.00 per Dutzend; Truthühner, für die Küche hergerichtet, 9½—10c das Pfd.; Hühner 9½—10c das Pfd.; Enten 7½—8½c das Pfd.; Tauben, zahme, 75c—$2.00 das Dutzend. — Eier, 10½—11½c das Dtzd. — Kalbfleisch 5—8½c das Pfd., je nach der Qualität. — Ausgeweidete Lämmer $1.10—$3.50 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Schwarzer Barsch 12—12½c; Zander 5½c; Karpfen und Büffelfisch 2—5c; Grashechte 6—7c das Pfd.; Froschschenkel 15—50c das Dutzend.

Grüne Früchte. — Aepfel $3.00—$4.50 per Faß; Bananen 90c—$2.25 per Gehänge; Zitronen $2.00—$3.50 per Kiste; Apfelsinen $2.50—$4.00 per Kiste.

Kartoffeln, 22—32c per Bushel, neue, $3.00—$7.50 per Faß.

Gemüse.—Kohl, neu, $3.00—$5.50 per Barrel; Zwiebeln, hiesige, 50—60c per Bushel; Bohnen $2.00—$2.25; Blumenkohl $1.75—$2.00 per Kiste; Sellerie 30—60c per Bund; Spinat 35—40c per Kiste; Salat 35—40c per Kiste; Erbsen $1.25—$1.75 per Bushel; gelbe Rüben, neue, 40—50c per Dtzd Bündchen; Tomatoes $3.00—$3.50 per Kiste; Radieschen 20—25c per Dtzd. Bündchen; Erdbeeren 15—30c per Quart; Gurken 40—80c per Dtzd.; Spargeln, 50c—$1.00 per Dutzend Bündchen.

Getreide. — Winterweizen: Nr. 2, 69½—71c; Nr. 3, rother, 69—70½c; Nr. 2, harter, 64—65½c; Nr. 3, harter, 63—64½c. — Sommerweizen: Nr. 2, 65½—67c; Nr. 2, harter, 64—65c; Nr. 3, 62—64c. — Mais, Nr. 2, 35—37½c. — Hafer, Nr. 2, 23½—25½c. — Gerste 37—43c. — Roggen, 51½—54c. — Heu: $5.00—$14.00 per Tonne. — Roggenstroh: $6.00—$8.00.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Burlington-Linie.

[illegible]

West Shore Eisenbahn.

[illegible]

Illinois Central-Eisenbahn.

[illegible]

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.

[illegible]

Chicago & Erie-Eisenbahn.

[illegible]

Baltimore & Ohio.

[illegible]

MONON ROUTE—Dearborn Station.

[illegible]

Nickel Plate.—Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

[illegible]

CHICAGO GREAT WESTERN RY. "The Maple Leaf Route."

[illegible]

(Original=Korrespondenz der „Abendpost".)

Politisches und Unpolitisches aus Deutschland.

Berlin, 30. April 1900.

„Höre, Dasbach, wenn Dich Dein geistliches Kleid nicht schützte, würde ich Dir rechts und links um die Ohren hauen." Mit diesen Worten apostrophirte einst der Herr Oberlandesgerichtsrath Roeren aus Köln seinen Kollegen, den Reichstagsabgeordneten Kaplan Dasbach aus Trier, als dieser ihm eine Angelegenheit, die er bei der Regierung zu erledigen hatte, durchkreuzte, und der Herr Kaplan, den sein geistliches Gewand wohl vor körperlicher Züchtigung, nicht aber vor einer Verbal = Injurie schützte, steckte die Beleidigung ruhig ein. Verdient hätte er ohne Zweifel auch die angedrohten Ohrfeigen. Daß aber Herr Roeren nachträglich erklärt, das Anerbieten sei in aller Freundschaft gemacht, Dasbach habe sich nie dadurch beleidigt gefühlt, das ist der Witz bei der Sache. Andere Männer hauen gewöhnlich schon zu, sowie die gegnerische Offerte gemacht wird. Beim Zentrum scheint's aber einen eigenen Ehrenkodex zu geben. Oder sind die Herren auch schon von der Verrohung angesteckt, über die Herr Roeren bei der Berathung der Lex Heinze, sekundirt von seinem Freunde Dasbach, so klagte und jammerte? Wenn Derartiges am grünen Holze des Zentrums geschieht, wenn dies unter gebildeten Männern der Umgangston ist, wie muß es da wohl erst in den ungebildeten Volkskreisen hergehen? Wahrscheinlich schauderhaft, höchst schauderhaft! Das sind allerdings bedenkliche Zustände—und man sollte die Herren Roeren und Dasbach schon bei Lebzeiten aushauen — in Marmor — (entschuldigen Sie diesen neuen Witz) weil sie sich so eifrig bemühen, das deutsche Volk vor weiterer Verrohung und Sittenverderbniß zu bewahren.

Es war ein sehr lehrreicher und interessanter Prozeß, eine Beleidigungsklage Dasbachs gegen Fritz Haubrich, den Redakteur des Trierer „Kladderadatsch", in dem alles Dies und noch viel mehr zur Sprache kam, das geeignet ist, ein recht eigenthümliches Licht auf das innere Treiben der Zentrumspartei zu werfen. Haubrich war vor etwa 5 Jahren in der Redaktion der „Trier'schen Landeszeitung", die Dasbach gehört, beschäftigt, wurde auf Grund einer Denunziation von Dasbach Knall und Fall entlassen und trat dann sofort in die Redaktion des ebenfalls Zentrums=Politik vertretenden „Trierschen Tageblattes" ein. Nebenbei gab er den „Kladderadatsch" heraus. Vor einiger Zeit erschien in der „Landeszeitung" ein Artikel, in dem es u. A. hieß: „Vor einigen Jahren war ein Herr, Namens Fritz Haubrich in unserer Redaktion beschäftigt, der aber nach einiger Zeit aus einem gewichtigen Grunde auf der Stelle entlassen wurde." In diesem Tone ging es weiter, so daß jeder, mit den Verhältnissen Unbekannte annehmen mußte, Haubrich sei wegen einer ehrenrührigen Handlung entlassen worden. In Wirklichkeit aber handelte es sich, wie die Verhandlung klarlegte, um ein Rendez=vous, das Haubrich mit seiner zukünftigen Frau hatte. Was Wunder, daß er rausflog. Die „Landeszeitung" ist ein frommes Blatt, für das ein unmöglich einen „unmoralischen" Redakteur dulden. Kaspar Kiesgen, Dasbachs Bibliothekar und wahrscheinlich der verantwortliche Hüter der Unschuld der Zeitungsmenschen, berichtete das schier Unglaubliche eines Rendez=vous' nach Berlin; wie gesagt, Haubrich flog, und zwar gleich telegraphisch. Ja, ja, es geht nichts über eine wahrhafte Frömmigkeit. Schrieb doch vor einigen Jahren diese fromme Landeszeitung in heller Entrüstung über eine Boccaccio=Vorstellung im Trierer Stadttheater: „Mädchen, sogar Frauen haben es gewagt, in lückenhafter Kleidung, in sogenannten Trikots, sich dem Publikum zu präsentiren!" Na, es ist doch kaum anzunehmen, daß die Damen krumme Beine hatten, warum also nicht? Ich sehe so was für mein Leben gern! Dasbach wahrscheinlich auch!

Doch um auf den Prozeß zurückzukommen. Haubrich schrieb auf Grund jenes Angriffes einen Brief an Dasbach, und da dieser nicht antwortete, veröffentlichte er den Brief in seinem „Kladderadatsch". Es ist ein langes Sündenregister, das er dem frommen Kaplan vorhält. Daß er, der arme Kaplan von St. Gervasius, durch Erbschleicherei plötzlich zum reichen Manne geworden sei, daß er, als er die „Landeszeitung" erworben und zur Gründung des „Paulinusblatt" den jetzigen Renner E. Groppe, der damals das „Eucharisblatt" herausgab, verdrängt und geschäftlich ruinirt habe, daß er unbefugt Gelder aus der Kasse der von ihm mitbegründeten Trierschen landwirthschaftlichen Bank genommen, Briefe unterschlagen und Bücher gefälscht und versucht habe, den Kassirer der Bank zum Verkaufe dort deponirter Werthpapiere zu veranlassen, u. s. w. Auch sein politisches Treiben warf er ihm vor; er sei es, der sich selbst als Kandidat aufgedrängt und dadurch eine Spaltung der Partei in Trier verursacht habe. Jedoch sind das politische Sünden, die nicht schwer in's Gewicht fallen. Schlimm für Dasbach ist, daß es Haubrich gelang, den Beweis der Wahrheit Alles, was er dem Kaplan vorwarf, vollständig zu liefern, und so kam es, daß in diesem Prozesse eigentlich der Kläger auf der Anklagebank saß. Dasbachs Manipulationen in der Bank dürften wahrscheinlich noch ein gerichtliches Nachspiel haben. Welch' eine eiserne Stirn Dasbach besitzt, zeigt folgende Episode vor: Der jetzige Stuhlfabrikant Schmitt war früher Angestellter der Bank. Er hatte von Unregelmäßigkeiten gehört, forschte nach und fand in den früheren Büchern der Bank große Additionsfehler, ermittelte auch, daß aus Kopirbüchern, die Dasbach geführt hatte, ganze Seiten herausgerissen worden waren. Bei seiner Entlassung sagte er zu Dasbach: „Sie sind reif für's Zuchthaus! Es kostet mich ein Wort und Sie sind im Zuchthaus!" Als Dasbach dies bei der Verhandlung vorgehalten, und er gefragt wurde, ob er Schmitt deswegen verklagt oder sonstwie zur Rechenschaft gezogen habe, antwortete er unter schallendem Gelächter im Zuschauerraume: „Nein, da hätte ich viel zu thun, wenn ich Jeden verklagen wollte, der so etwas von mir behauptet." Seine „Anleihen" bei der Bank, mit und ohne Quittung, die schließlich bis auf 40,000 Mark angewachsen waren, erklärte er dahin, die Bank habe häufig zu viel Geld in der Kasse gehabt und damit die Zinsen nicht verloren gingen, habe er es geborgt. Dem stehen aber die Aussagen der übrigen Mitglieder des Aufsichtsrathes entgegen, welche erklären, die durch die fortwährenden „Anleihen" entstandene Geldleere sei einmal zu einer solchen Kalamität geworden, daß Dasbach den Aufsichtsrath aufforderte, deponirte Werthpapiere zu lombardiren, eine Handlungsweise, die Bankdirektoren schon verschiedentlich Zuchthausstrafen eingetragen hat. Der ehemalige Kassirer Steinbach sagte aus, mitunter sei das Defizit auf 12,000 bis 15,000 Mark gestiegen, und er habe hausiren gehen müssen, um Geld für die Bank zu bekommen. Dasbach wurde schließlich der Zutritt zu der Kasse verboten, und jeder Kassenbeamte, der Dasbach Geld gab, sollte sofort entlassen werden. Die Furcht, den Kredit der Bank zu schädigen, und die Achtung vor dem geistlichen Gewande hielt den Aufsichtsrath ab, sich an den Staatsanwalt zu wenden. Dasbach ist jetzt Besitzer mehrerer Zeitungen, ist mit einem Vermögen von 850,000 Mark und einem Einkommen von 52,000 Mark eingeschätzt und ist einer der „Führer" der Zentrumspartei. Sein Freund Roeren stellte ihm ein überschwenglich lobendes Zeugniß aus, pries seine Opferwilligkeit, Selbstlosigkeit, Gefälligkeit und seinen enormen Fleiß und nannte ihn „einen der beliebtesten meiner Kollegen!" Trotzdem bot er ihm Ohrfeigen an und bezeichnete noch 1898 Dasbachs eigenmächtig angekündigte Kandidatur im Landtagswahlkreise Trier, die vom Wahlausschusse und der Dekanatsversammlung der Geistlichkeit abgelehnt worden war, als sehr bedauerlich, da sie eine Spaltung in Trier herbeiführen werde. Außerdem sei Dasbach bei der Regierung sehr schlecht angeschrieben, weshalb Trier von dieser schlecht behandelt werde. Ob dieser Hetzkaplan nach diesen Enthüllungen wohl noch weiter eine Rolle in der Zentrumspartei spielen wird? Wenn auch das Urtheil noch aussteht, gerichtet ist er, seine Ohrfeigen hat er doch weg, wenn auch in anderer Weise und von anderer Seite, als wo sie ihm versprochen wurden.

Das Zentrum hat also, wie ich in einer früheren Korrespondenz vorausgesagt habe, in der Flottenvorlage kapitulirt und die Regierungsvorlage, wenn auch nicht ganz, so doch zum größten Theil bewilligt, wie der Telegraph uns schon gemeldet haben wird. Mit allen Stimmen gegen die der Freisinnigen Volkspartei und der Sozialdemokraten hat die Budget=Kommission das vom Zentrum eingebrachte Substitut für die Regierungsvorlage angenommen, der Reichstag wird sein Placet darunter setzen und Marineminister Tirpitz hat die Zustimmung der Regierung in sichere Aussicht gestellt und zugleich angedeutet, die jetzt gestrichenen Schiffe könnten ja später, wenn sich herausstelle, daß man ohne dieselben nicht auskommen könne, nachgefordert werden. Auch über die Deckungsfrage ist man handelseinig geworden. Finanz=Sekretär von Thielmann ist den, bei der ersten Lesung und in der Budget=Kommission ausgesprochenen Wünschen des Zentrums soweit entgegengekommen, daß er ankündigen konnte, die Vorbereitungen für die geforderten Erhöhungen der Stempelabgaben seien soweit vorgeschritten, daß letztere sogleich mit dem Flottengesetz in Kraft treten könne. Also freue dich, deutscher Steuerzahler. Der Wandel in den Anschauungen des Zentrums ist sehr schnell vor sich gegangen, überraschend schnell, wie schon gesagt, nicht unerwartet. Seine Führer sind kluge Leute. Sie erkennen die Zeichen der Zeit und erkennen klar, daß die Stimmung im Volke für die Flottenverstärkung ist. Abgesehen von allem Andern haben die Neuwahlen im Reichstage gezeigt, wie der Wind weht. Im Wahlkreise Aschersleben = Kalbe wurde der bisherige sozialdemokratische Vertreter, der wegen Majestätsbeleidigung seines Sitzes für verlustig erklärt, von seinen Parteigenossen aber wieder als Kandidat aufgestellt worden war, von seinem nationalliberalen Gegner mit bedeutender Mehrheit geschlagen. Der Wahlkampf drehte sich fast ausschließlich um die Flottenvorlage, und der geschlagene Kandidat, Redakteur Schmidt, erkannte offen und ehrlich an, daß eine große Anzahl Arbeiter wegen der Flottenvorlage von ihm abgefallen sei. Und vor wenigen Tagen hat im Wahlkreise Aurich der nationalliberale Kandidat, der den Wahlkampf als Freund der Flottenverstärkung und Gegner des Fleischeinfuhrverbotes geführt hatte, mit bedeutender Mehrheit gesiegt. Bei dieser Stimmung im Volke hieß es für das Zentrum: Einschwenken, um es mit dem Kaiser nicht zu verderben und um der Gefahr zu entgehen, bei einer etwaigen Auflösung des Reichstages einen Theil seiner Mandate zu verlieren. Einen Haken freilich hat das Substitut des Zentrums. Paragraph 7 bestimmt, daß das Flottengesetz gleichzeitig mit den noch in dieser Gesetzgebungsperiode zu erlassenden Steuer= und Zollgesetzen, deren Ertrag die Kosten der Flottenverstärkung tragen soll, in Kraft tritt. Gegen diesen Paragraphen sind von den übrigen flottenfreundlichen Parteien starke Bedenken erhoben worden, da dadurch das ganze Gesetz, wie Graf Stollberg meinte, ad calendas graecas vertagt werde, und darauf könne man sich nicht einlassen. Das Zentrum wird daher wohl mit sich reden lassen und in eine Abänderung oder Streichung des Paragraphen willigen.

Was nun den Inhalt des Substituts betrifft, so werden für die Schlachtflotte 34 Linienschiffe, 8 große und 24 kleine Kreuzer bewilligt; für die Auslandsflotte 3 große und 10 kleine Kreuzer; für die Reserve 4 Linienschiffe, 3 große und 4 kleine Kreuzer. Gestrichen werden für den Auslandsdienst 5 große und 5 kleine Kreuzer und die dazu gehörige Reserve von 1 großen und 2 kleinen Kreuzern. Man ging von der Ansicht aus, daß Kreuzer der Schlachtflotte in Friedenszeiten recht gut für den Auslandsdienst mit verwendet werden könnten. Stelle sich später heraus, daß die Zahl dieser Schiffe nicht ausreiche, so könne der Reichstag sie ja nachbewilligen. Trotz des lebhaften Protestes des Marineministers wird auch bestimmt, daß die kleinen Kreuzer 20 Jahre Dienst thun sollen, während er erklärt, daß die bisherigen Schiffe dieser Klasse nicht länger als 15 Jahre brauchbar seien. Durch diese Verlängerung der Lebensdauer der kleinen Kreuzer werden 13 Schiffe gespart. Von der Schlachtflotte soll das erste und zweite Geschwader, die aktive Schlachtflotte, dauernd in Dienst sein, vom dritten und vierten Geschwader, der Reserveflotte, nur die Hälfte der Schiffe. Volle Besatzungen werden bewilligt für die aktive Schlachtflotte, die Hälfte der Torpedoboote, die Schulschiffe und die Spezialschiffe, Besatzungsstämme (die Hälfte der Mannschaft) für die übrigen Schiffe und anderthalbfache Besatzung für die im Auslande befindlichen Schiffe. Die Bereitstellung der erforderlichen Mittel unterliegt der jährlichen Festsetzung durch den Reichs=Etat.

Die Regierung hatte die Festlegung der Bewilligung für 16 Jahre im Voraus erlangt, und das war so ziemlich der schlimmste Stein des Anstoßes, da der Reichstag sich sein Recht, alljährlich die Mittel für die Flotte zu bewilligen, nicht nehmen lassen wollte. Sowie die Summe der fortdauernden und einmaligen Ausgaben der Marineverwaltung in einem Etatsjahre den Betrag von 117,525,494 Mark übersteigt, und die Einnahmen des Reiches zur Deckung des Mehrbedarfs nicht ausreichen, wird der Mehrbetrag gedeckt durch Erhöhung der Stempelabgaben auf Werthpapiere und Lotterieloose, sowie durch Einführung einer Stempel=Abgabe auf Kuxe (Bergwerks=Antheilscheine), Schiffsladescheine und Seedampfer=Tickets, durch Einführung einer Abgabe auf deutsche Schaumweine, sowie durch Erhöhung der Zollsätze auf ausländische Schaumweine, Liköre, Zigarren und Zigarretten. Genügen die Einnahmen aus diesen Quellen nicht, so soll eine andere, den Massenverbrauch nicht belastende Reichssteuer eingeführt werden. Das Flottengesetz von 1898 wird aufgehoben. Das sind die wesentlichsten Bestandtheile dieses Substituts, das, wie nicht mehr zweifelhaft ist, wenn auch mit kleinen Abänderungen, die Zustimmung des Reichstages und der Regierung erhalten wird.

F. E. Osthaus.